

JAHRESBERICHTE DER EINRICHTUNGEN 2022/2023



Vorwort

In den Händen halten Sie einen Rückblick auf die Arbeit im Sachgebiet Offene Kinder- und Jugendarbeit, der Jugendhäuser und des Jugendcafés der Stiftung Jugendwerk sowie einen Ausblick auf die Planungen für das neue Jahr.

Wir beschreiben, wie wir mit und für die Kinder und Jugendlichen an deren Themen und Interessen anknüpfen konnten und was wir (sowohl in der Praxis wie auch auf der übergeordneten Ebene) gestalten und erreichen konnten. Die Jugendhäuser und das Jugendcafé der Stiftung Jugendwerk mit ihrer niedrigen Zugangsschwelle bieten mit ihren Freizeit-, Begegnungs- und Bildungsangeboten den Kindern und Jugendlichen vielfältige Möglichkeiten für

Geselligkeit, Integration, Verantwortungsübernahme, Beratung und Beteiligung. Die Inhalte der Arbeit werden im Wesentlichen von den Jugendlichen gesetzt. Außerdem begleiten fachliche und gesellschaftliche Ströme unsere Arbeit, teils als Inspiration, teils als Herausforderung!

Wir freuen uns über Ihr Interesse und danken dafür, ebenso wie für alle Unterstützung, die wir in ideeller, fachlicher und finanzieller Hinsicht erfahren durften.

Bleiben Sie uns gewogen und melden Sie sich sehr gerne, wenn Sie Rückmeldungen, Fragen oder Ideen haben!

Birgit Ottens, Christiane Kohrs

Inhalt

| | |
|--|----|
| 1. Bericht aus dem Sachgebiet Offene Kinder- und Jugendarbeit | 5 |
| 2. Unsere Kinder- und Jugendhäuser | |
| Kinder- und Jugendhaus Hohbuch-Schafstall | 12 |
| Jugendhaus Ariba | 15 |
| Kinder- und Jugendhaus Orschel-Hagen | 18 |
| Jugendhaus Bastille | 20 |
| Jugendcafé | 24 |
| 3. Stärken- und Profilierungsfelder | 28 |
| Freizeit | |
| Nicht-kommerzielle, preiswerte Freizeitmöglichkeiten anbieten | 30 |
| Freizeit | |
| Infrastruktur zur Verfügung stellen/Räume geben | 38 |
| Soziales | |
| Soziale Arbeit und soziales Miteinander auf fester qualitativer Basis | 43 |
| Soziales | |
| Niederschwellige und umfassende Hilfeinstanz | 50 |
| Entwicklung | |
| Orientierung geben, Vorbild sein | 57 |
| Entwicklung | |
| Freiräume bieten, Dinge ausprobieren | 66 |
| 4. Übersicht der Einrichtungen in den Stadtteilen | 74 |

1.

*Bericht aus
dem Sachgebiet Offene
Kinder- und Jugend-
arbeit*

Mit diesem Bericht stellen wir unsere praktische Arbeit einer interessierten Öffentlichkeit, den fachlichen und politischen Gremien sowie der Verwaltung vor. Wir reflektieren die Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, beschreiben in kompakter und verständlicher Form die Arbeit der Jugendhäuser und des Jugendcafés und dokumentieren Schwerpunkte und Veränderungen im Feld der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.

Nach den Corona-bedingten Einschränkungen hat sich die Offene Kinder- und Jugendarbeit als offenes und flächendeckendes Regelangebot für junge Menschen in den Reutlinger Stadtteilen wieder konsolidiert, weiter gefestigt und als unverzichtbares Angebot bestätigt und weiterentwickelt. Unsere Einrichtungen sind offen für junge Menschen zwischen 10 – 27 Jahren, wobei unsere Kernzielgruppe die 14- bis 18-Jährigen sind. Durch die Einführung des Kids-Konzeptes für die Altersgruppe der 10- bis 14-Jährigen hat sich hier in zwei Jugendhäusern eine weitere Kernzielgruppe mit entsprechenden Angeboten etabliert.

Der freizeitorientierte Zugang hat dabei sowohl Eigenwert wie Brückenfunktion zu problematischeren Aspekten des Jugendalters und den damit verbundenen Unterstützungsangeboten der Mitarbeiter*innen in unseren Einrichtungen. Insbesondere die gesellschaftlichen Entwicklungen der vergangenen Jahre gestalten dabei das Erwachsenwerden immer brüchiger und unsicherer.

Der Übergang von der Schule in das Arbeitsleben und den Beruf ist ein Thema, in

dem in den Jugendhäusern wertvolle Hilfestellung geleistet wird. Relevant ist dabei, dass sich die Jugendlichen mit den eigenen Fähigkeiten und Stärken befassen und die eigenen Kompetenzen entwickeln: Selbstvertrauen, Durchhaltevermögen und ein guter Weg auch in kritischen Situationen zu kommunizieren sind wichtige Bausteine, um den Anforderungen in Schule und Arbeitswelt begegnen zu können. Neben der Unterstützung bei der Berufsorientierung und der Bewerbung geht es auch darum, die Persönlichkeiten zu stärken und Resilienz zu fördern, damit die Jugendlichen sich konstruktiv auch mit Hürden und Problemen auseinandersetzen können.

Nach Zeiten des Homeschooling wurden einige Jugendliche bitter damit konfrontiert, dass ihre schulischen Leistungen nachgelassen hatten und die Hürden für den nächsten Schritt gestiegen sind.

So bieten wir Begleitung und Unterstützung in Lernstrategien und beim Übergang Schule – Beruf. Diese reicht von Gesprächen über Wünsche, Unsicherheiten bzgl. des nächsten Schrittes, über die Beratung zu Anschlussmöglichkeiten, Unterstützung bei der Suche nach einer Praktikumsstelle, beim Bewerbungen schreiben oder der Entwicklung entsprechender Konzepte, die teilweise im Rahmen von Seminaren und Planspielen in der Kooperation mit Schulen umgesetzt werden. Über das Programm „Aufholen nach Corona“ sowie mit dem Programm „Rückenwind“ konnten auch in den Jugendhäusern gute Angebote gestaltet werden, die sich an den Stärken und der Motivation junger Menschen orientierten, um sie zu stärken und zu inspirieren.

Die Mitarbeiter*innen in den Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit erreichen mit ihren niederschweligen und zugänglichen Räumen gerade auch Jugendliche, die unter Druck stehen und sich schwertun, die an sie gestellten Anforderungen zu erfüllen. Über den Aufbau vertrauensvoller Beziehungen, fordern und fördern sie sie und bieten sich immer wieder neu motivierend und unterstützend an, um gemeinsam Strategien und Lösungen zur Verbesserung ihrer Situation zu entwickeln.

Gleichzeitig bieten sie in den Jugendhäusern und dem Jugendcafé Frei- und Experimentierräume, in denen ihr berechtigtes Bedürfnis nach „einfach nur Sein“ erfüllt werden kann. Das Engagement unserer Mitarbeiter*innen zielt darauf ab, die jungen Menschen trotz erlebter Widersprüche zu stärken und richtet den Fokus von dem, dass Jugend Probleme macht immer wieder auch darauf, dass sie auch Probleme hat, auf die sich (nicht nur) Jugendarbeit einlassen und antworten muss. Und sie ruft immer wieder in Erinnerung, dass Jugend ein eigenes kreatives Potential besitzt, das Raum zur Entfaltung braucht, welches es zu stärken gilt.

Es zeigte sich, dass die in den Medien beschriebene bundesweite Entwicklung und Corona-bedingten Folgen auch nicht vor den Toren Reutlingens Halt gemacht hat. So beobachteten wir junge Menschen in unseren Einrichtungen und im öffentlichen Raum - insbesondere im Innenstadtbereich - die durch kritische Verhaltensweisen auffielen. Rängeleien unter den Jugendlichen schlugen teilweise schnell in Schlägereien um, die zwar fast ausschließlich außerhalb

der Einrichtungen, aber im nahen Umfeld, stattfanden. Jüngere, noch nicht strafmündige Jugendliche wurden (und werden) instrumentalisiert und zu Straftaten aufgefordert. Diese Beobachtungen werden sehr ernst genommen. Die Jugendarbeit geht hier in den Austausch und thematisiert dies auf allen Ebenen. Es geht darum, weitere Eskalationen zu verhindern, einen Raum zu schaffen, in dem unterstützt wird, ohne zu bagatellisieren und eine klare Wertehaltung zu vermitteln. Konsequenzen wie Hausverbote und eine Reduktion der Öffnungszeiten erfolgten begleitend.

Dabei gilt und galt es, mit den Jugendlichen immer wieder in eine Auseinandersetzung zu gehen, gemeinsam mit ihnen ihr Verhalten zu reflektieren, andere Möglichkeiten der Konfliktbewältigung aufzuzeigen, Unsicherheiten, Ängste und Sorgen von nicht direkt Beteiligten aufzugreifen und gemeinsam mit ihnen zu bearbeiten. Auf Grenzen des pädagogischen Handelns treffen unsere Mitarbeiter*innen dort, wo sich die jungen Menschen dem Gespräch und der Auseinandersetzung entziehen. Der Fokus liegt dann bei den Jugendlichen, bei denen eine Beziehung und Kontakt zu und zwischen den Jugendlichen besteht. Dann können Prozesse initiiert und die Situation entschärft werden.

So reagieren wir auf individuelles Verhalten der Jugendlichen und die Folgen ihres Handelns. Gleichzeitig entbindet es uns aber nicht davon zu reflektieren, in wie weit dieses Verhalten ein Spiegel einer politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung darstellt und zumindest teilweise zugrundeliegenden und strukturell

verankerten Lebensbedingungen geschuldet ist und kein individuelles Versagen Einzelner darstellt. Hier gilt es, insbesondere die Menschen, die von einer strukturellen Ausgrenzung stärker betroffen sind, besonders zu unterstützen und flankierend auch an diesen strukturellen Determinanten anzusetzen.

Hierfür sind die Angebote der Reutlinger Jugendhäuser durch ihre professionellen Strukturen der potentiell geeignetste Ort, das Doppelmandat zwischen Freizeit- und Orientierungs- und Unterstützungsangeboten zu verzahnen. Die Jugendarbeit verändert sich und passt sich den Notwendigkeiten an, z.B. in dem Beratungen und Gespräche an Bedeutung gewinnen.

In der vertrauten Umgebung mit verlässlichen Ansprechpersonen öffnen sich die Jugendlichen und brauchen ein Gegenüber, das zuhört, Rückmeldung und Entwicklungsimpulse gibt und Begleitung in schwierigen Lebenslagen anbieten kann. Die Hürden sind gering - ohne Terminvereinbarung und ganz selbstbestimmt können sie sich an die Mitarbeiter*innen wenden und die Erfahrung machen, dass sie Informationen, Hilfestellung und Ermutigung bekommen, um Probleme zu lösen. Für die Mitarbeiter*innen bedeutet dies ein hohes Maß an Wissen, Präsenz, Empathie und Flexibilität.

Im Berichtszeitraum haben wir einen vertiefenden Blick auf Bildungsgelegenheiten geworfen, die im Rahmen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit geschaffen werden, aber noch immer deutlich weniger Aufmerksamkeit erhalten, als Ansätze schulischer Bildung.

Gleichwohl sind sich Wissenschaft und Lehre darin einig, dass umfassende Bildung, die dazu beiträgt, Kinder und Jugendliche umfangreich und so, wie es in § 11 des VIII. Sozialgesetzbuchs (SGB VIII) gefordert wird, zu unterstützen, unmittelbar mit Angeboten der informellen und nicht formellen Bildung¹ korreliert und selbige als Grundvoraussetzung für das Gelingen formaler, im Schwerpunkt im schulischen Kontext vermittelter Bildung, anerkannt ist.

Die Ausbildung der Persönlichkeit und Einübung von Kompetenzen wie Selbstmanagement und -organisation, Engagement und Tatkraft, sich eine Meinung bilden und diese vertreten zu können, miteinander zu sprechen, sich zu begegnen und sich auseinander setzen zu können, stehen bei unseren Angeboten im Vordergrund. So haben wir die Planungsklausur der Mitarbeiter*innen der Jugendhäuser und des Jugendcafés mit einem vertiefenden Input zum Thema Bildungsgelegenheiten begonnen, uns mit Formen der Aneignung als Lern- und Bildungsprozess auseinandergesetzt, Ziele

¹ In der Fachliteratur werden die formale, non-formale und nicht-formelle Bildung unterschieden. Die nicht-formelle und die non-formale Bildung wird in den Settings der OKJA vermehrt umgesetzt und bietet eine wichtige Ergänzung zu den in schulischen Kontexten überwiegend vorherrschende formale Bildung: „Informelle Bildung“ sind ungeplante Prozesse, die im Alltag, in der Familie, der Nachbarschaft oder der Freizeit ablaufen. Sie sind die unverzichtbare Grundlage für formelle und non-formelle Bildungsprozesse, „Non-formelle Bildung“ findet in organisierten Angeboten statt, die allerdings freiwillig sind. Die Teilnehmer/-innen haben auch einen gewissen Einfluss auf die Inhalte der Angebote.“, „Formelle Bildung“ hat einen verpflichtenden Charakter und findet in Schulen, Betrieben und Hochschulen statt. Die Inhalte sind vorgegeben und Leistungen werden bewertet.“ (FEHRLIN, KOSS, KABS, WERNER 2008, 9)

und Prozesse beleuchtet und das Thema Bildungsgelegenheiten in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit im Laufe des vergangenen Jahres genauer reflektiert und bezüglich seiner Praxisrelevanz unter die Lupe genommen. Sie finden Beispiele im weiteren Verlauf dieses Berichts unter den Stärken und Profilierungsfeldern.

In den Sommerferien findet in den Jugendhäusern Hohbuch-Schafstall und Orschel-Hagen seit einigen Jahren die ‚*Hello Summer*‘ und ‚*Stark Woche*‘ statt.

Nach den Corona-bedingten Einschränkungen konnten nun wieder junge Menschen jeweils eine Woche jeden Tag bei unterschiedlichen Freizeitangeboten und Ausflügen Abenteuer und Gemeinschaft erleben. Beim Wandern auf die Achalm und anschließendem Picknick spüren sie ihre Kraft, im Hochseilgarten bestehen sie so manche Mutprobe, bei den Kreativangeboten entdecken sie noch ungeahnte Talente. So sind diese Ferienangebote insbesondere für die Teenies interessant, die sich noch nicht trauen, eine Freizeit mit Übernachtung alleine zu machen oder sie sich nicht leisten können.

Der mit allen Jugendeinrichtungen veranstaltete Jungentag bietet mit vielfältigen Angeboten ein reiches Repertoire an Möglichkeiten, sich zu messen, zu begegnen, einen Tag gemeinsam zu verbringen und neue Jungs kennen zu lernen. Der Jungentag findet seit einigen Jahren am Jugendhaus Hohbuch-Schafstall statt und wird über den AK Jungen organisiert. Das Rahmenprogramm beinhaltet zahlreiche Angebote

und mit über 150 teilnehmenden Jungen im Jahr 2022 war es der bislang meist besuchte Jungentag. Auch hier wird deutlich, welche große Bedeutung für die Jugendlichen die Gelegenheiten der Begegnung, des sich Messens, etwas miteinander machen zu können und attraktive Angebote nutzen zu können, darstellen. Das reine Jungen-bezogene Angebot bietet darüber hinaus einen guten Rahmen für geschlechtersensible Angebote.

Das Projekt „Demokratiebilder: **Freiheit! 2023**“² richtete sich mit einem Fotowettbewerb und einer Ausstellung an alle Kinder und Jugendlichen. Die Jugendhäuser Bastille und Orschel-Hagen haben sich als Projektpartner über einen längeren Zeitraum eingebracht, um Jugendlichen neben der Teilnahme hinaus auch bei der Auseinandersetzung mit eigenen Werten und demokratischen Prozessen zu unterstützen. Diese sind direkt im Jugendhausalltag erfahrbar. Ein Ziel war es, das Bewusstsein dafür zu schärfen und das Handeln auf der Grundlage demokratischer Werte allgemein zu stärken. In vielen Gesprächen wurde diese Thematik entlang aktueller Themen aufgegriffen und mit der Unterstützung von Fotograf*innen konnten eigene Positionen kreativ ausgedrückt werden.

Personell haben sich bei der Stiftung Veränderungen ergeben. Im Ariba hat Jonas Eger nach dem Weggang von Thomas Prinz die Hausleitung übernommen, und Daniela Kimmerle ist vom Jugendhaus Hohbuch/Schafstall ins Jugendhaus Orschel-Hagen gewechselt, um dort die Hausleitung zu

² gefördert von der Baden- Württemberg- Stiftung im Rahmen des Programms Wir sind dabei! Wertstätten der Demokratie

übernehmen, die nach dem Weggang von Lukas Bitzer neu zu besetzen war. Als neue Kollegin haben wir Anna Zemlyanaya im Jugendhaus Hohbuch / Schafstall begrüßt.

Auch wenn es bei den Veränderungen und Neubesetzungen Zeiten der Überbrückung gab, sind wir froh, dass nun alle unsere offenen Stellen in den Einrichtungen wiederbesetzt sind.

Auch in der Jugendabteilung gibt es Stellenvakanz und Verwaltungsarbeiten mussten anders verteilt werden. Eine sachkundige Sachbearbeitung konnte nicht immer erfolgen. Dadurch mussten manche inhaltlichen Schwerpunkte zurückgestellt werden und die Bearbeitungszeiten haben sich verlängert.

Im neuen Planungsjahr werden wir einen weiteren Themenkomplex intensiv betrachten und ein umfassendes Konzept erstellen. Aufgefordert durch die Novellierung des Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes (KJSG) und ergänzt durch die allgemeinen Entwicklungen werden wir ein Schutzkonzept gegen Gewalt und Übergriffe erstellen.

Hierbei werden wir unterschiedliche Formen von Gewalt und Vernachlässigung in den Blick nehmen. Hierzu zählen u.a. sexualisierte Gewalt, körperliche Gewalt, seelische Gewalt, Vernachlässigung, häusliche Gewalt, digitale gestützte Gewalt, aber auch

weitere Konflikte verschiedener Art, z.B. in Partnerschaft und Familie.

Dieses Konzept soll mit und für unsere Besucher*innen erstellt werden und ihre Sicht und Perspektive berücksichtigen und geeignete Maßnahmen und Interventionsschritte beschreiben.

Wir freuen uns auf die weitere Arbeit mit und für die Kinder und Jugendlichen und sagen ein herzliches Dankeschön an all unsere Mitarbeiter*innen in den Jugendhäusern und dem Jugendcafé für die ebenso anspruchsvolle wie gute Arbeit, die sie täglich leisten!



Birgit Ottens und Christiane Kohrs

2.

*Unsere Jugendhäuser
und das Jugendcafé*

Jugendhaus Hohbuch/Schafstall



Jugendhaus Hohbuch/Schafstall

Pestalozzistraße 79, 72762 Reutlingen

Telefon 07121 290500

www.jugendhaus-hohbuch.de

Instagram: [jugendhaus_hohbuch](https://www.instagram.com/jugendhaus_hohbuch)

- 2,80 % pädagogische Stellenanteile (davon 30 % für Just For Kids):
Peter Cramer, Anna Zemlyayana, Julius Zenker mit Unterstützung von Karoline Semler (Hausmeisterin) und Danyil Trofimienko (BUFDI)

Innenbereich:

Großer Cafébereich mit Theke, Billard, Tischkicker, Playstation und diversen anderen Großspielen, Chillraum, Besprechungszimmer, Büro, Gruppenräume, Bandproberaum, Multifunktionswerkstatt mit Siebdruck, einfache Holz- oder Metallverarbeitung und mehr

Außengelände:

Mehrgenerationenspielplatz mit Bolzplatz, Trampolin, Fitnessgeräten und mehr.

Die Hauptzielgruppe der 14-27-Jährigen ist durch das Just For Kids- Angebot um die Zielgruppe der 10-14-Jährigen erweitert worden.

Das Jugendhaus ist ein attraktiver Ort für Begegnung, Ungezwungenheit, Aktionen, Veranstaltungen, Erlebnisse, sportliche Aktivität, aber auch für Unterstützung und Hilfestellungen in allen Lebenslagen. Wir gestalten unsere Angebote so, dass die Faktoren Freizeit, Soziales und Entwicklung darin deutlich zu erkennen sind. Darüber hinaus bieten wir jederzeit Angebote, die sich proaktiv an den Bedürfnissen und

Bedarfen sowie der Lebenswelt der Besucher*innen orientieren. Dabei entwickeln wir Angebote und Aktionen für Jugendliche mit einem selbstbildenden Charakter, die geeignet sind, ihnen Impulse für die Auseinandersetzung mit neuen Themen und Fragestellungen und zur Erweiterung ihrer Perspektiven in der Auseinandersetzung mit diesen Themen zu geben. Dabei ist die Einbeziehung der Besucherschaft für uns ein immanenter Teil unserer täglichen Arbeit.

Der offene Betrieb ist das Herzstück des Jugendhauses. Hier treffen unterschied-

lichste Cliquen, große und kleine, aber auch die unterschiedlichsten Interessen und Bedürfnisse aufeinander. Das ganze Team steht der Besucherschaft jederzeit beratend, informierend und begleitend zur Seite. Wir sind flexible und kompetente Ansprechpartner*innen für alle Anliegen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Uns ist es sehr wichtig im Haus eine Atmosphäre der Toleranz und eine Kultur des Miteinanders zu schaffen. Diese wird gelebt, indem jedem Menschen mit Respekt, Akzeptanz, Toleranz und Höflichkeit gegenübergetreten wird. Die akzeptierende und freundliche Atmosphäre lädt jede*n ein, sich wohlfühlen und ein Teil unserer Jugendhausgemeinschaft zu sein.

Das letzte Jahr war endlich, nach der langen Zeit der Pandemie, wieder ein normales „Jugendhausjahr“.

Nach dem Wegfall der Corona Maßnahmen war alles auf einmal wieder anders, nicht „Normal“ wie vor der Pandemie, aber auf einer stabilen Basis. Es gab keine Personenbegrenzungen und AHA Regeln mehr im Jugendhaus und langsam aber stetig fanden sich die Besucher*innen – viele von ihnen wieder unbefangen – im Jugendhaus ein.

Dennoch ist die Corona-Pandemie wahrscheinlich an keinem Kind oder Jugendlichen spurlos vorübergegangen: geschlossene Kitas und Schulen, fehlende soziale Kontakte, Lernlücken, mangelnde Bewegung, ausgefallene Klassenfahrten oder Abifeiern.

Kinder und Jugendliche waren in dieser Zeit in ihrer Identitätsentwicklung und dem Erlernen eines offenen sozialen Umgangs miteinander eingeschränkt. Das macht sich unter anderem bemerkbar in Lernrückständen, nicht erlerntem Sozialverhalten oder einer Zunahme von psychischen Erkrankungen und führt bei manchen Besuchergruppen zu Konflikten und Schwierigkeiten, sich in eine Gemeinschaft gut einfügen zu können.

Dies wird uns in der Jugendarbeit sicherlich noch die nächsten Jahre beschäftigen. Durch den engen Kontakt, den wir zu unseren Besucher*innen in vielen Fällen aufbauen können, gelingt es uns aber immer wieder, diesen Folgen in Teilen entgegenzuwirken.



Neben all diesen Herausforderungen zeigt die Zahl der Besucher*innen, die deutlich über dem „Vor-Corona-Niveau“ liegt, dass der Wunsch der jungen Menschen nach Begegnung ungebrochen ist. So führte der Alltag im Hause schnell wieder zu einer gewissen Normalität.

Veranstaltungen wie URBANA.RT oder das Hohbuchfest waren wieder gut besucht, obwohl man den Menschen noch eine gewisse Unsicherheit in Bezug auf die, nun nicht mehr vorhandenen Corona Maßnahmen, anmerkte.

Die Angebote im Haus wurden 2023 wieder gut angenommen und das Haus ist

von verschiedenen Gruppen wie Kinder und Teenies, Mädchen und Jungs oder Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit vielfältigen sozialen und ethnischen Hintergründen, gut besucht.

Auch unser Credo der Toleranz, Achtung und Wertschätzung der Besucher*innen bzw. der Gruppen untereinander funktioniert wieder gut.

Highlights waren sicherlich die integrative Segelfreizeit und die „Hello Summer“ Kids Freizeit sowie der Kinderfasching 2023. Man merkte, die Kinder und Jugendlichen verspüren wieder Lust sich zu treffen und miteinander zu feiern.



Jugendhaus Ariba



Unsere Einrichtung:

Das Jugendhaus Ariba befindet sich im Stadtteil Ringelbach, Heinestraße 74
Telefon 07121 204850
<https://jugendhaus-ariba.de>

Das pädagogische Team besteht aus fünf Personen mit insgesamt 265% Stellenanteilen, in denen auch das Kids-Konzept „Just For Kids“ enthalten ist: Thomas Prinz (bis 15.03.2023), Reinhard Zurow, Jonas Eger, Silvia Mauser, Aylin Kaygin.



Das pädagogische Team wird verstärkt durch die Reinigungskraft Hanne Höft und anteilig dem Hausmeister Andrej Rudi. Seit dem 01.07. hat Jonas Eger die Hausleitung übernommen, dadurch verteilen sich die pädagogischen Stellenanteile wieder auf 4 Personen. Des Weiteren bietet das Jugendhaus Ariba eine Stelle für einen Bundesfreiwilligendienst an.



Das Gelände um das Ariba herum bietet viel Platz. Es gibt die Möglichkeit Basketball zu spielen, Tore für Fußball auf der Wiese aufzubauen oder die Trampoline zu benutzen. Außerdem gibt es eine Tischtennisplatte

und einen Bouleplatz. Es kann jeder Zeit spontan nach Spielgeräten und Bällen gefragt werden. Die Kletterwand konnte aufgrund von notwendigen Bauarbeiten am Gebäude in diesem Jahr leider immer noch



nicht von Jugendlichen genutzt werden. Im Erdgeschoss des Aribas befindet sich der Treff für die Jugendlichen, der als Herzstück des Jugendhauses fungiert.

Hier verabreden sie sich zum Billard-, Dart- oder Playstation-Spiel oder einfach zum Chillen. Im ersten Stock des Hauses gibt es einen Computerraum, der jederzeit für das Erledigen von Hausaufgaben oder für das Erstellen von Bewerbungsunterlagen genutzt werden kann. Mitarbeiter*innen des Aribas sind gerne mit Tipps und Tricks zur Stelle.

Die Küche im Ariba lässt alle Koch- und Backbegeisterten vor Freude hüpfen, es gibt genügend Platz, um zu schnibbeln, kneten, schneiden. Verschiedene Rezepte werden ausprobiert und es gibt im Café genügend Platz, um es sich zum Essen gemütlich zu machen und dann beispielsweise noch eine Runde Tischtennis zu spielen.

Außerdem gibt es für alle eSports Interessierten noch die eSports Arena. Der Turnraum dient zum Austoben an Boxsäcken oder auch durch das Hüpfen auf dem Trampolin. Das Sofazimmer lädt zum Chillen ein und wer fitnessaffin ist, kann sich auch gerne in unserem Sportraum an den Geräten fit halten.

Herzenthemen:

Jugendlichen die Chance lassen einfach jugendlich zu sein

Wir schaffen einen Rahmen, in denen unsere Besucher*innen ihre Individualität erleben und bieten Angebote in denen sie ihre Selbstwirksamkeit spüren und ihre Interessen ausleben können. Sei es durch das Erhalten der eSports Arena, das Mitorganisieren von Veranstaltungen oder das Neugestalten der Räumlichkeiten im Ariba.

Diesbezüglich werden uns in Zukunft weitere schöne Projekte zusammen mit den Kindern und Jugendlichen erwarten. Das Ariba bietet viele Optionen für die verschiedensten Kinder und Jugendlichen, um sich in ihrem Sein selbstbewusster zu fühlen, Dinge auszuprobieren und auch fern von digitalen Welten die Gegenwart in ihren Möglichkeiten im Jugendhaus zu erfahren.



Ausblick

Ab Juli 2023 haben wir mit Jonas Eger einen neuen Hausleiter und das Team setzt sich neu und anders zusammen. Dieses nehmen wir zum Anlass, unsere bisherige Arbeit und Schwerpunkte zu reflektieren,

Gelungenes zu stärken, neue Potenziale zu erschließen und unsere Angebote und Arbeit ggf. neu zu gewichten.

Im Fokus steht dabei unsere Offene Kinder- und Jugendarbeit im Haus. Unser Blick liegt auch auf unseren Kooperationen im Ringelbacher Netzwerk, die wir für wertvoll erachten und fortführen wollen.

Diese beiden Schwerpunkte gut auszubalancieren wird uns im neuen Planungsjahr immer wieder beschäftigen.



Das Ariba ist gekennzeichnet von demokratiebildenden und emanzipatorischen Prinzipien und einer Partizipationskultur.

Wir Mitarbeiter*innen motivieren und unterstützen Kinder und Jugendliche aktiv darin, dass sie sich beteiligen mögen und den Alltag selbst mitgestalten dürfen, können und sollen. Diese Grundhaltungen vermitteln wir den Besucher*innen in unterschiedlichsten Gesprächen und möchten hier auch deutlich machen, dass das Haus für alle Besucher*innen offen ist.

Wir positionieren uns damit gegen jede Form von Diskriminierung, Rassismus und stehen für Inklusion ein. Diese Themen sind für uns zukunftsweisend und eng verbunden mit den Themen, Bildung – Aufklärung – Information. So sehen wir unsere Arbeit als gesellschaftspolitisches Feld an, um in unserem Rahmen den Jugendlichen sowohl Informationen zu liefern, als auch in Gesprächen gesellschaftliche Entwicklungen und Tendenzen zu thematisieren und bewusst in Auseinandersetzungen zu gehen.

Wir freuen uns sehr, dass unsere Kids bereits eine Verbundenheit zum Ariba verspüren. Dies zeigt uns eine nächste Generation von Jugendlichen auf, die wir noch für längere Zeit im Ariba begrüßen können.



Kinder- und Jugendhaus Orschel-Hagen



Jugendhaus Orschel-Hagen

Dresdner Platz 4, 72760 Reutlingen

Tel.: 07121 630308

info@jugendhaus-orschel-hagen.de

Instagram: @jugendhausorschelhagen

www.jugendhaus-orschel-hagen.de

- Gut-Drauf Einrichtung, Café, Großer Saal, Sportraum, Kraftraum,
- Aufenthaltsraum, Entspannungsraum, Partykeller, Proberaum, Werkstatt, Büro
- Schwerpunkte: Gesundheitsbewusste Jugendarbeit, Sozialraumorientierte Jugendarbeit und Freiräume, Aufsuchende Jugendarbeit



- Insg. 2,50 Stellenanteile (davon 0,5 für die Aufsuchende Jugendarbeit (AJA)): bis Ende Dezember 2022 Lukas Bitzer, seit April 2023 Daniela Kimmerle, Svetlana Dieser, Lisa Landenberger, Tom Bergande, Ricarda Closen (Duale Studentin), Inza Zogbé (Bundesfreiwilligendienstleistender)

Herzensthema

Unser Herzensthema in diesem Berichtsjahr sind gemeinschaftsstärkende Aktionen, Veranstaltungen und Angebote – sowohl im Jugendhaus als auch im Stadtteil Orschel-Hagen. Insbesondere die Gemeinwesenarbeit im Stadtteil hat sich in den letzten Jahren ausgebaut.

So wurden durch den Zusammenschluss engagierter Institutionen und Personen des Stadtteils im „Orschel-Hagen-Forum“ einige

neue Veranstaltungen für und von Bewohner*innen und Akteur*innen aus dem Stadtteil organisiert. Mit dem Ziel Aktionen für Jung und Alt, für Menschen mit und ohne Behinderung und für alle Geschlechter gleichermaßen zu initiieren, sind über das Jahr hinweg verschiedenste Projekte entstanden. So wurde beispielsweise im Sommer 2023 ein Mitmach-Kunstprojekt mitten im Zentrum von Orschel-Hagen realisiert, bei dem eine große Hauswand des Einkaufszentrums unter dem Motto „Fantastische Unterwasserwelt“ gestaltet wurde.



Viele Veranstaltungen haben sich nun über mehrere Jahre etabliert und sollen auch zukünftig weiter stattfinden und für möglichst viele Bewohner*innen des Stadtteils zugänglich gemacht werden.

So sind das Kürbisfest im Herbst, der Nikolausabend in der Vorweihnachtszeit und die halbjährigen Stadtteilputzeten bereits fester Bestandteil in der Gartenstadt. All diese Veranstaltungen stärken das Wir-Gefühl im Stadtteil, welches die Orschel-Hagener zu einer Gemeinschaft zusammenfügt, in der man sich gegenseitig unterstützt und für andere engagiert.

Auch Jugendliche sind ein wichtiger Bestandteil dieser Gemeinschaft, haben ihren Platz in der Gesellschaft und nutzen diese Angebote. Wir beobachten, dass viele junge Menschen Energie und Lust haben ihren Stadtteil mitzugestalten, zu beleben und zu verschönern.

Ausblick

Durch den Weggang unseres Hausleiters Lukas Bitzer Ende des Jahres 2022 ist im Jugendhausalltag erstmal eine wichtige Konstante im Jugendhaus weggebrochen. Besonders für die männlichen Besucher im Jugendhaus, die eine sehr starke Be-

ziehung zu Lukas Bitzer hatten, fehlt nun ein konstanter männlicher Ansprechpartner. Seit dem 01.04.2023 ist das Team mit Daniela Kimmerle in der Funktion der neuen Hausleitung verstärkt. Eine neue Herausforderung für das Orschel-Hagen Team, das nun hauptsächlich weiblich besetzt ist, wird sein, auch männliche Besucher gut im Blick zu haben.

Einer gendergerechten Jugendarbeit, welche die Bedarfe und Themen aller Geschlechter gleichermaßen berücksichtigt, wollen wir im nächsten Jahr unsere besondere Aufmerksamkeit schenken.

Dazu wird gehören, gute männliche Vorbilder und Ansprechpartner für unsere Besucher*innen zu schaffen und den pädagogischen Begriff „Crosswork“ uns noch mehr in der Praxis bewusst werden zu lassen.



Jugendhaus Bastille



Das Jugendhaus Bastille befindet sich in der Rommelsbacher Straße 21 und ist auch online anzutreffen:

www.jugendhaus-bastille.de

Facebook: [@JugendhausBastille](https://www.facebook.com/JugendhausBastille)

Instagram: [jugendhaus_bastille](https://www.instagram.com/jugendhaus_bastille)

[aja_jugendhaus_bastille](https://www.instagram.com/aja_jugendhaus_bastille)



Unser pädagogisches Team umfasst 250% und besteht aus Ingo Glöckler, Alexander Kapeindl und Marie Haid. 50% der Stellenanteile sind für die Aufsuchende Jugendarbeit der umliegenden Stadtteile. Andrea Mann (Bundesfreiwillige), Bettina Schneck (Reinigungsfachkraft) und Andrej Rudi (Hausmeister) vervollständigen das Team.

In der Rommelsbacher Straße, am Rande der Stadtteile Römerschanze, Storlach und Voller Brunnen und angrenzend an die Tübinger Vorstadt liegt das Jugendhaus Bastille.

Der Park vor der Bastille, der mit seinen unterschiedlichen Möglichkeiten wie dem Basketballfeld, der gemeinsam mit Jugendlichen erbauten Parkour- und Calisthenics-Anlage, der Grillstelle mit Sitzmöglichkeiten, freien Graffiti-Flächen, einer Kräuterspirale sowie einer Fußballtorwand zum Bewegen und Verweilen auch außerhalb der Öffnungszeiten einlädt, sticht sofort ins Auge.

Auch die ehemalige Gründervilla, im Jahre 1900 im Jugendstil erbaut, ist ein echter Hingucker. Betritt man die Bastille, stößt man ebenfalls auf zahlreiche Freizeitangebote.

Neben den Klassikern wie Billard, Tischkicker, Airhockey und Tischtennis gibt es einen Kraftraum, welcher mit Trainingsgeräten ausgestattet ist und einen Tanzraum, u.a. mit Breakdance-Trainings-Angeboten, der wie alles andere auch kostenlos und jederzeit während der Öffnungszeiten genutzt werden kann.

Für die Stärkung zwischendurch findet man im Café der Bastille eine Auswahl an kalten Getränken und Snacks.

Nicht nur die Themen Bewegung, Entspannung und Ernährung sind ein wichtiger Teil der pädagogischen Arbeit in der Bastille. Auch die Beratung und Unterstützung zu verschiedensten Themen, wie beispielsweise das Schreiben von Bewerbungen, der Arbeits-/Ausbildungs- und Wohnungs-

suche, bei Stress mit Eltern, Freunden, der Polizei sowie Schulden und anderen Problemlagen wird in der Bastille angeboten. Erweitert wird dies durch die Aufsuchende Jugendarbeit (kurz AJA), durch Einzelfallhilfe, Gruppenangebote und Gemeinwesenarbeit, durch die weitere junge Menschen außerhalb des Hauses erreicht werden.

Die Themen Bildung und Nachhaltigkeit haben im Haus eine große Bedeutung. Es geht darum, vorhandene Bildungsprozesse bewusst zu machen und weitere bewusst zu arrangieren. Es geht um persönliche Kompetenzen, deren Ausbildung im Jugendhaus unterstützt werden sollen, und die die Basis für alle weiteren Lernprozesse und Teilhabemöglichkeiten sind. Ein Fokus auf das Thema Nachhaltigkeit ist Anliegen und Spirit im Haus und es gab und gibt verschiedene Ideen und Impulse, auch seitens der Jugendlichen, wie diese umgesetzt werden kann, zu dem u.a. das von einem jungen Besucher gepflanzte Apfelbäumchen zählt.

Die globalen Nachhaltigkeitsziele geben uns in der Arbeit Orientierung, um unser Angebot im Rahmen unserer Handlungsspielräume gemeinsam mit den Jugendlichen zu überprüfen und zu gestalten. Es geht darum, über Bildungsangebote Menschen zu zukunftsfähigem Denken und Handeln befähigen. So sind z.B. folgende Aspekte erwähnenswert:

1. Keine Armut

Als anerkannte GUT DRAUF-Einrichtung ist es uns ein Anliegen allen Jugendlichen, ob arm oder reich, Teilhabemöglichkeiten im Haus, sei es Billard, Tischkicker, Airhockey, Sport- und Spiel-Angebote im Haus kosten-

los anzubieten. Auch Großveranstaltungen wie das `Bring it on the floor` Breakdance Battle im Park wurde über Spender und nicht über den Eintritt finanziert (s.u.).

2. Kein Hunger

Mit kostenlosen Getränken wie Tee, Wasser oder Obst, das wir von einem naheliegenden Supermarkt gespendet bekommen, geht fast niemand hungrig nach Hause, zumal das übrige Essen und Getränke zu möglichst kleinen Preisen angeboten werden. Bei Kochangeboten können zudem die Köch*innen umsonst essen.



3. Gesundheit und Wohlergehen wird durch eine Vielzahl an Angeboten gefördert.

Als GUT DRAUF Haus achten wir bei unseren Angeboten stets auf die Elemente Bewegung, gesunde Ernährung und Entspannung. Für die gesunde Körperhygiene gibt es im Jugendhaus auch die Möglichkeit, sich nach Sport und Spiel zu duschen. Die dritte GUT DRAUF Zertifizierung der BZgA zeigt, dass wir seit Jahren gesundheitsfördernd arbeiten und dies weiter tun.



5. Die Geschlechtergerechtigkeit spielt eine große Rolle.

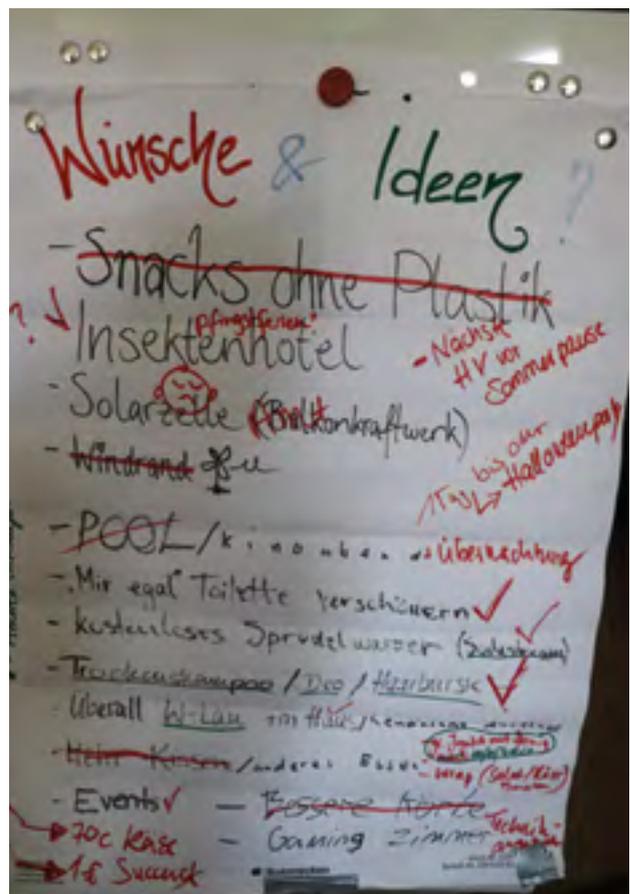
Im letzten Jahr z.B. entstand unsere EGAL-Toilette im zweiten Stock, die selbst von Marsianern¹ genutzt werden darf. Dieses Jahr haben wir mit ca. 25 Besucher*innen den ersten Christopher Street Day in Reutlingen besucht. Die Teilnehmer*innen trugen ein eigens nachhaltig erzeugtes T-Shirt mit Regenbogen-Bastille-Aufdruck, welches sie gratis erhielten.

7. Bezahlbare saubere Energie

Im Park der Bastille wurden im Zuge der mit Jugendlichen partizipativ gestalteten Parkour- und Calisthenics Park Erweiterung (2019) solarbetriebene Leuchten angebracht. Diese bestrahlen die Anlage bei Nacht und machen sie somit verkehrssicher. Auch haben die Jugendlichen die Möglichkeit ihr Handy, Kopfhörer, etc. hinter der Theke ohne Kosten zu laden.

16. Frieden, Gerechtigkeit und starke Institution.

Diesem Ziel fühlen wir uns sehr stark verpflichtet. Gut sichtbar und mehrfach auf allen Hausebenen verteilt, hängen die gemeinsam erarbeiteten Hausregeln der Bastille, auf welche z.B. bei Ungerechtigkeit in Diskussionen hingewiesen werden kann. Durch eine gemeinsam erarbeitete und abgestimmte Grundlage kann ein friedvoller und gerechter Umgang untereinander geregelt werden. Wir achten gemeinsam mit den Besucher*innen auf eine gute und angenehme Atmosphäre im Haus, in der man sich wohlfühlt und sich gerne aufhält.



¹ Die Toilette ist mit einem Toilettenschild versehen, auf dem nicht nur eine Frau bzw. ein Mann abgebildet ist, sondern auch eine Intersexperson und ein Alien. So soll humorvoll vermittelt werden, dass wirklich jede Person diese Toilette nutzen darf.

17. Partnerschaft zur Erreichung der Ziele

Mittels Kooperationen mit Schulen, Kirchen, Vereinen, Institutionen etc., mit denen wir im Austausch stehen und gemeinsam planen und umsetzen, wie z.B. die Kräuterspirale auf dem Gelände und der Umsonstladen.



Auf einer Hausversammlung wurde über BNE (Bildung für nachhaltige Entwicklung) informiert und gesprochen. Hier wurden einige spannende Ideen formuliert, die wir mit der Besucherschaft angehen wollen. Es gilt weiterhin, gemeinsam mit unserer Besucherschaft die Nachhaltigkeit des Hauses zu verbessern. Unser Ziel im kommenden Jahr ist es, gewünschte Projekte (z.B. ein Insektenhotel oder eine Erweiterung des Essensangebots) zusammen umzusetzen, Aufklärungsarbeit zu leisten und Partner zur Unterstützung zu finden, um weitere Ideen partizipativ umzusetzen.



Ein Highlight in diesem Jahr war unser Breakdance-Battle, eine Veranstaltung, welche zusammen mit einem langjährigen Besucher und Tänzer des Hauses in der Bastille auf die Beine gestellt wurde. In den Kategorien Kids and Adult, Bonnie and Clyde und Ü40 traten internationale Tänzer*innen gegeneinander an.

Die hochrangige Jury wurde Teils für das Battle aus Rumänien eingeflogen. Neben dem großartigen DJ gab es auch einen Live- Auftritt eines Stuttgarter Rappers.

Durch unsere Besucher*innen und uns wurden sowohl die Tänzer*innen als auch die Gäste mit Getränken, Rinder-Burgern, selbstgemachten Veggie-Burgern sowie kostenlosem Zitronenwasser versorgt. Trotz des am Abend beginnenden Regens, weshalb die Finals vom Battle vom Park ins Haus verlegt werden mussten, können wir auf eine grandiose Stimmung und eine erfolgreiche Veranstaltung zurückblicken.

Neben dem Battle hat Ende Juli zum 25. Mal das beliebte Streetball-Turnier stattgefunden.

Weitere große und kleine Veranstaltungen werden das kommende Jahr bereichern.

Jugendcafé



- Insgesamt 3,00 Stellenanteile:
Aylin Herrmann, Patricia Löther, Samuel Eisert, Elena Kalinski, Sabine Ruckaberle (Küchenkraft bis 31.12.2022), Martina Rauscher (Küchenkraft ab 01.06.2023)
- Telefon 07121 337880
- www.jugendcafe-reutlingen.de
- Instagram: [jugendcafe_rt](https://www.instagram.com/jugendcafe_rt)
- Café, Besprechungszimmer



Einleitungsteil mit Ausblick

Das Jugendcafé liegt zentral in der Reutlinger Innenstadt. Es ist ein attraktiver Anlaufpunkt für Jugendliche und junge Erwachsene unterschiedlichster Herkunft und mit individuellen Bedürfnissen. Mit vielfältigen Angeboten werden die Bedarfe der Besucher*innen aufgegriffen und bearbeitet. Wir sehen die Diversität unserer Besucher*innen und begleiten und unterstützen sie innerhalb ihrer Lebenswelt.

Klassisch für die Offene Kinder- und Jugendarbeit ist der offene Treff des Jugendcafés. Neben verschiedenen Freizeitangeboten – wie einem Billardtisch, Tischkicker, einer Dartscheibe, Videospielangeboten, vielen Brett- und Kartenspielen sowie Bastel- und Kreativangeboten – ist das Jugendcafé ein

geschützter Ort, an dem sich die Jugendlichen frei von Leistungsdruck und gesellschaftlichen Zwängen ausleben und verwirklichen können. Es ist ein Raum für die freie Persönlichkeitsentwicklung und das Erproben sozialer Fähigkeiten. Im Miteinander kommt es auch immer wieder zu Konflikten, welche ausgehalten und bearbeitet werden. Das ist ein wichtiger Aushandlungsprozess und stärkt die Beziehung unter den Jugendlichen und zwischen Jugendlichen und Mitarbeiter*innen. Im Vordergrund stehen bei uns Wertschätzung, Akzeptanz und Respekt. Hinzu kommt unser Getränke- und Snackangebot zu taschengeldfreundlichen Preisen, welches im Kontrast zur Konsumorientierung der Innenstadt steht. In regelmäßigen Abständen werden Veranstaltungen im Bereich der Jugendkultur, Angebote mit Turniercharakter und Partys, wie z.B. unsere Halloween-



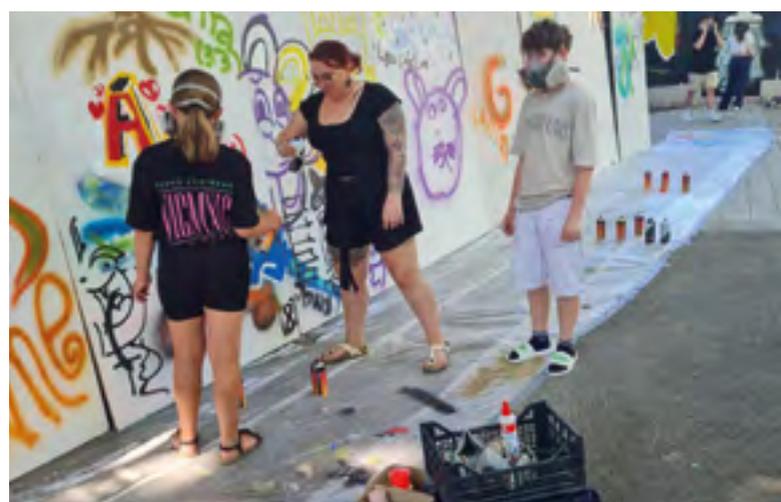
Party, veranstaltet. Unsere pädagogische Arbeit wird durch Gespräche, Hilfsangebote, Beratung, Projekte und Netzwerkangebote gerahmt. Das beinhaltet unter anderem die kostenlose Rechtsberatung oder das Junge-Mütter-Café in Kooperation mit der Mobilen Jugendarbeit in Reutlingen. Ebenso ist die Weitervermittlung an Fachberatungsstellen und Kooperationspartner nach einer pädagogischen Beratung ein wichtiger Bestandteil. Das Jugendcafé verfügt zudem über das „Infocafé“, welches umgestaltet wurde zu einem Ort, an dem man ungestört Einzel- und Gruppengespräche führen kann. Es gibt hier einen Computer, Scanner und Drucker, welche für verschiedene Belange wie zum Beispiel Bewerbungen schreiben oder Anträge ausfüllen für unsere Besucher*innen zur Verfügung stehen.

Café Gerber

Von Anfang Mai bis Mitte September wechselt das Jugendcafé die Räumlichkeiten und zieht bei gutem Wetter in ihre Sommerresidenz, dem „Café Gerber“ am Willy-Brand-Platz. Dieses liegt am Echazsteg zwischen dem Bürgerpark und dem alten ZOB in der Innenstadt. Viele Jugendliche des Jugendcafés kommen auch in den Sommermonaten ins Café Gerber, darüber hinaus ziehen

wir auch eine Vielzahl neuer Besucher*innen an. So vielfältig die Besucher*innen des Café Gerbers sind, so vielfältig sind auch deren Bedürfnisse und Bedarfe.

In sommerlicher, gemütlicher Atmosphäre im Liegestuhl liegend oder beim Spielen oder Chillen erzeugt das Café Gerber am Echazufer pure Sommervibes. Neben sommerlichen Snacks und unserem breiten Getränkeangebot für einen geringen Preis, haben unsere Besucher*innen jedoch fast dieselben Möglichkeiten wie im Jugendcafé ihre Freizeit zu gestalten, sowie die Rechtsberatung und pädagogische Beratung in Anspruch zu nehmen. Hinzu kommen jugendkulturelle Veranstaltungen z.B. mit dem jährlichen „Gerber Fest“ und UrbanaRT. Auch bereits bestehende Kooperationen finden den Sommer über statt. Konzeptionell arbeiten wir nach denselben Werten wie im Jugendcafé am Federnseeplatz, es kommt aber u.a. der Aspekt des bildungspolitischen Auftrages dazu. Die Erinnerungskultur an den Nationalsozialismus ist ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit im Café Gerber.



Es besteht immer die Möglichkeit, das Café Gerber zu besichtigen sowie sich die Informationstafeln anzusehen. Zudem sprechen wir mit unseren Besucher*innen und generell Interessierten über den geschichtlichen Hintergrund des Hauses.

Herzensthema 2022/2023 – Pädagogische Beratung

Im Zuge der Corona Pandemie, den damit einhergehenden Lockdowns, den daraus resultierenden Schwierigkeiten sowie Unsicherheiten bezogen auf das Weltgeschehen, hatten es besonders Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene schwer. Im Kontext der Offenen Kinder- und Jugendarbeit wurde nach Beendigung der Maßnahmen ersichtlich, wie viele junge Menschen mit den Folgen dieser Krisenzeit zu kämpfen haben und wie herausfordernd es für sie war, Hilfsangebote zu finden und in Kontakt zu treten. Somit waren viele Jugendliche eine lange Zeit, vor allem während der Lockdowns, allein mit ihren Problemen. Auch wenn es uns möglich war, während dieser schwierigen und sich stetig verändernden Zeit in begrenztem Rahmen zu unterstützen, war ein erhöhtes Beratungsaufkommen nach der Pandemie ersichtlich. Diese gehört seit Jahren zum professionellen Alltag in der OKJA, allerdings nicht in dieser Fülle und Intensität, wie sie aktuell sichtbar wird. Auch die Themen, mit denen die Jugendlichen belastet sind, werden immer komplexer. Das war für uns ein Anlass, unsere Beratungspraxis genauer unter die Lupe zu nehmen, um diese in ihrer Wirksamkeit zu prüfen sowie entsprechend zu überarbeiten. So nahmen wir teil an einem durch das Erasmus+ geförderten

und im Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten (AGJF) Baden-Württemberg, dem bundesweiten Netzwerk offene Jugendarbeit Österreich (boja) und der FH Campus Wien durchgeführten Projekt zum Thema ‚Beratungspraxen in der Offenen Jugendarbeit‘. In diesem Projekt wurden sieben Jugendeinrichtungen in Österreich und wir als einzige deutsche Jugendeinrichtung begleitet und die Beratung in der offenen Kinder- und Jugendarbeit erforscht, Qualitätskriterien erfasst und Rahmenbedingungen für die Beratung durch die Fachkräfte der OJA definiert.

Wir als pädagogische Mitarbeiter*innen haben gemeinsam im Team sowie innerhalb der Projektgruppe Beratungssituationen, Gesprächsführungen, Rahmenbedingungen und Beziehungen reflektiert. Die Beratung in der offenen Jugendarbeit ist geprägt durch ein offenes, flexibles und wechselndes Setting. Diese offenen Settings erleichtern es jungen Menschen, eine Form der niederschweligen Beratung in Anspruch zu nehmen, so dass vor allem diejenigen erreicht werden, die sonst vermehrt von gesellschaftlicher Ausgrenzung und Marginalisierung betroffen sind. Die Art und Weise der Kontaktaufnahme hängt mit der Beziehungsqualität zusammen – zwischen Jugendlichen und der Fachkraft sowie der Einrichtung. Ziele unserer Beratung sind die Erweiterung der Handlungskompetenz, Stärkung der Selbstwirksamkeit, den Prozess Hilfe zur Selbsthilfe anzuregen, Unterstützung in der Alltagsbewältigung, Informationsweitergabe im Rahmen des Infocafés sowie die Auseinandersetzung mit Erlebten. Die Rückmeldung unserer Besucher*innen sind durchweg positiv und das Angebot wird sehr gut angenommen.

Durch die breit aufgestellte Netzwerkarbeit mit Fachberatungsstellen sowie Kooperationspartner*innen haben wir die Möglichkeit, die Jugendlichen direkt und niederschwellig an die entsprechenden Ansprechpartner*innen weiterzuvermitteln. Hierzu zählen zum Beispiel Wirbelwind – Fachberatungsstelle für sexualisierte Gewalt, die Schuldnerberatung, die AWO und viele mehr.

Die Ergebnisse des Projekts *„Beratungssprachen in der OJA“* mündeten u.a. in einem Praxisleitfaden, in dem Beratung in der Offenen Jugendarbeit gekonnt integriert, fokussiert und gerahmt wird. An der Abschlussveranstaltung in Wien nahmen unsere Hausleitung und die Abteilungsleitung der Jugendarbeit teil. Wir sind stolz, ein Teil dieses Projekts gewesen sein zu dürfen, um Beratung in der OKJA zu mehr Aufmerksamkeit zu verhelfen sowie den Prozess der Beratung in unserer Einrichtung weiter zu professionalisieren. Diese Form von Beratung ist essenziell für unsere Besucher*innen und wird ein Qualitätsmerkmal für uns darstellen. Im kommenden Jahr werden wir unter Berücksichtigung der Erkenntnisse durch das Projekt, der stetigen Reflektion im Team sowie der Rückmeldung der Besucher*innen unsere pädagogische Beratung konzeptionell weiter ausarbeiten, verankern und verschriftlichen.

Ausblick und Veränderungen

Wir konnten im letzten Jahr viele Angebote und Veranstaltungen wieder fest etablieren, wollen uns aber noch mehr auf jugendkulturelle Veranstaltungen konzentrieren und im kommenden Jahr wieder Konzerte und größere Turniere anbieten.

Nach mehreren Konflikten im Jugendcafé haben wir gemeinsam mit den Beteiligten sowie den Besucher*innen eine neue Hausordnung sowie ein Ehrenamtskonzept ausgearbeitet. Darauf sind wir sehr stolz und wir wollen weitere Formen der Partizipation bei uns etablieren.

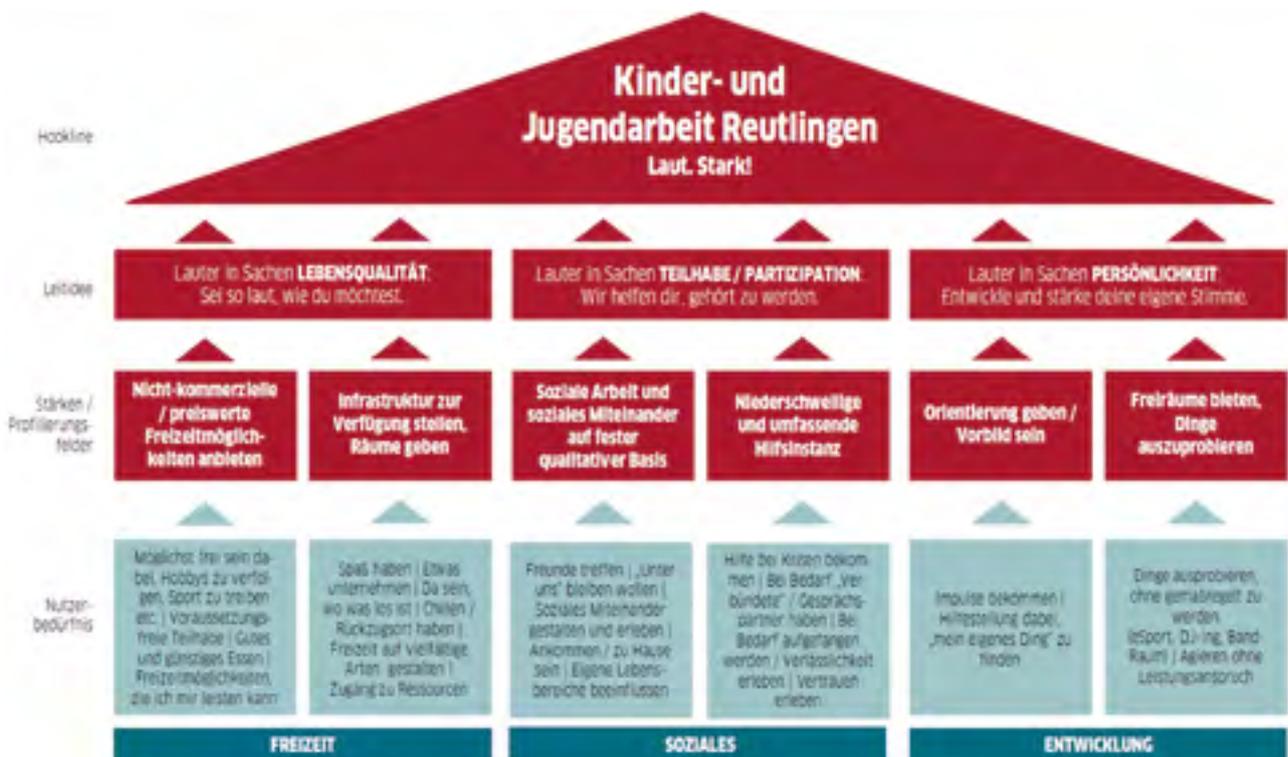
Wir möchten auch wieder an der Aktion „Frohe Herzen“ teilnehmen und Ausflüge zum Klettern sowie in die Eishalle unternehmen. Darüber hinaus wollen wir ein festes Format im Bereich politische Bildung anbieten. Wir möchten Kooperationen mit Schulen durchführen, um durch das Begehen des Wächterhauses aktiv zur Erinnerungskultur beizutragen und die Geschichte des Nationalsozialismus und deren Auswirkungen spür- und erlebbar gestalten. Wir nehmen dieses Jahr zusätzlich am „Tag des offenen Denkmals“ im September teil.

Seit Juni 2023 ist Martina Rauscher die neue Küchenkraft und ab Oktober 2023 wird unser Team durch einen neuen DHBW-Studenten, Tom Martin, ergänzt.

Wir haben am Projekt „Zukunftsfähige Innenstadtzentren“ teilgenommen und vier unserer Jugendlichen sowie zwei Jugendgemeinderatsmitglieder haben als Vertreter der Besucherschaft mit Studierenden aus mehreren Studiengängen der Hochschule für Technik in Stuttgart Ideen erarbeitet, wie die Aufenthaltsqualität am Federnseeplatz verbessert werden könnte. Die Studierenden haben die Ideen in Form von Modellen ausgearbeitet und diese wurden von zwei Jurys bewertet. Das Gewinner-Modell soll mit Hilfe der Jugend gebaut und auf dem Federnseeplatz platziert werden. Hier steht dieses Jahr noch der Bau des Modells in Kooperation mit dem Innoport Reutlingen an.

3.

*Stärken- und
Profilierungsfelder*



Die Basis des „Haus der Kinder- und Jugendarbeit“, welches wir unter fachkundlicher Begleitung in einem gemeinsamen Prozess in der Abteilung Jugend entwickelt haben, bilden die drei Felder Freizeit, Soziales und Entwicklung, auf dessen Grundlage die Bedürfnisse und Bedarfe unserer Jugendlichen und unsere Stärken- und Profilierungsfelder aufbauen und die in den Leitideen münden.

In unserem „Haus der Kinder- und Jugendarbeit“ bildet sich die Professionalität des pädagogischen Handelns ab.

Im folgenden Kapitel wollen wir Ihnen vorstellen, wie wir die einzelnen Stärken- und Profilierungsfelder in die Praxis umsetzen und den pädagogischen Alltag auf der Grundlage der Bedarfe und Bedürfnisse unserer Besucher/-innen gemeinsam mit ihnen gestalten.

“

Freizeit

- Nicht-kommerzielle,
preiswerte Freizeit-
möglichkeiten anbieten

”



„Die Mischung macht’s“.

Es könnte der Gedanke aufkommen, dass „Jugendhausbesucher*innen“ sich mit „Menschen mit Behinderungen“ vielleicht schwertun. Dies war sicherlich auch eine unserer Befürchtungen, als wir dieses Format das erste Mal planten. Das Gegenteil war der Fall. Ab der ersten Minute herrschte gegenseitige Toleranz, es wurde zusammen gekocht, gespielt und natürlich gesegelt. Die Besucher*innen halfen sich gegenseitig, übernahmen Verantwortung füreinander und hatten zusammen jede Menge Spaß. So veranstaltete das Jugendhaus Hohbuch 2023 im dritten Jahr zusammen mit der Feder (Lebenshilfe/ Bruderhausdiakonie), die junge Menschen mit Behinderung betreut und begleitet, eine inklusive Segelfreizeit in den Niederlanden. 12 Jugendliche bzw. junge Erwachsene gingen für eine Woche zusammen mit drei Betreuer*innen, einem Kapitän und einem Maat auf ein Segelschiff. Hiervon waren sechs Teilnehmer*innen aus dem Jugendhaus und weitere sechs von der Feder. Sie erfuhren: Eine Segelfreizeit in den Niederlanden ist ein unvergessliches Erlebnis! Es ist eine Zeit, gemeinsam unterwegs zu sein! Mit Teamgeist, Action und Spaß setzten wir das gediegene Schiff in Bewegung. So nahm uns die Besatzung mit auf die Reise und in die Welt des Segelns. Eine Welt inmitten der Natur, abhängig von Wind und Wetter, Ebbe und Flut. Jeder Tag war anders, mal ging es entspannt geschmeidig mit Rückenwind über das Wattenmeer, mal mit Gegenwind kreuzend durch die Wellen tanzend über das IJsselmeer.

Im pädagogischen Sinne ist eine solche Freizeit ein Angebot der „Außerschulischen Jugendbildung“. Diese Bildung wird im sozialen Bereich vermittelt (das miteinander erleben und/aber auch aushalten) sowie auch im Bereich Technik / Natur (wie funktioniert segeln, der Motor, das Wattenmeer...). Bildungsgelegenheiten wie diese entstehen in der engen und intensiven Interaktion sowie im gemeinsamen Tun und Schaffen auf einer solchen Freizeit auf sehr engem

Raum. Da wir die Freizeit von verschiedenen Stellen, wie der Stadt Reut-

lingen, dem Förderprogramm „Aktion Mensch“

und dem Landesjugendplan BW fördern

lassen, sind wir in der Lage, diese relativ

kostengünstig anzubieten. Übereinstim-

mend ist auch die Rückmeldung nach

jeder Freizeit: *“Wenn ihr das nächstes*

Jahr wieder eine Segelfreizeit macht,

bin ich zu 100% wieder dabei... Re-

serviert mir schon Mal einen Platz“

Peter Cramer



Jungen- AG

Im 1. Halbjahr des Schuljahres 2022/23 gab es bei uns im Jugendhaus in Kooperation mit der Gutenbergschule die Jungs-AG. Die Regeln für die gemeinsame Zeit haben wir als Gruppe gemeinsam erarbeitet und uns alle verpflichtet, uns an diese zu halten.

Die Zeit haben wir vielfältig genutzt, wobei die Gestaltung des Programms stets gemeinsam in der Gruppe abgestimmt wurde.

Das oberste Gebot war hier immer, eine Aktivität zu finden, mit der alle Jungs etwas anfangen konnten. Die Aktivitäten waren hier sehr vielfältig. Von gemeinsamem Kochen über Brettspiele bis hin zu sportlichen Aktivitäten wie zum Beispiel Fußball war alles dabei. Beim Kochen lag der Fokus klar auf gesunder Küche. So sollte eine Alternative zum allseits gängigen Fast-Food aufgezeigt werden. Hierbei wurde so manches Vorurteil gegenüber vegetarischen Burgern ausgeräumt. Auch die Kreativität kam beispielsweise bei einer Malesession nicht zu kurz. Gleichwohl bildete die AG aber auch einen Raum, um gemeinsam oder individuell Fragen des Erwachsenwerdens oder ähnliches zu bearbeiten.

In diesem Kontext wurde in den gemeinsam aufgestellten Regeln festgehalten, dass in der AG Besprochenes auch den Raum der Jungs-AG nicht verlässt. Dabei haben wir uns mit den traditionellen Geschlechterrollen auseinandergesetzt und diese, soweit es möglich war, gemeinsam reflektiert. Beispielsweise wurde bei den Themen Kochen und Putzen mehrmals von einzelnen Teilnehmern vorgebracht, dass dies ja später selbstverständlich die Partnerin übernimmt. Dies wurde in die gemeinsame Diskussion aufgenommen. Dabei wurde deutlich, dass dieses stereotypische Rollenbild heute definitiv nicht mehr als selbstverständlich gilt und außerdem kritisch zu hinterfragen ist.



Es war schön zu beobachten, dass dies teilweise von den Jungs selber angemerkt wurde und die Impulse nicht ausschließlich von uns Mitarbeitern kamen. Dadurch entwickelte sich zumeist ein kontroverser Austausch und unserem Vernehmen nach wurde dieser von den Jungs auch konstruktiv aufgenommen.

Tom Bergande

Schulkooperationen Parkour Training (Rückenwind)

In einem Kooperationsprojekt mit der Schulsozialarbeit des Albert-Einstein-Gymnasiums (AEG) sollen Schüler*innen auf eine besondere Weise Unterstützung erfahren. Über das Förderprogramm „Lernen mit Rückenwind“, das Bund-Länder-Aktionsprogramm, werden sie in den Schuljahren 2021/2022 und 2022/2023 dabei unterstützt, pandemiebedingt entstandene Lernrückstände auszugleichen und ihre sozial-emotionalen Kompetenzen zu stärken. Im Zeitraum von Mai - Juli '22 fand freitags nach der Schule ein wöchentliches freiwilliges Parkourangebot statt. Die Teilnehmenden sind zusätzlich zum mittwochs regelmäßig kostenlos angebotenen Parkour Training eingeladen. Innerhalb einer Befragung nimmt die junge Sportart Parkour, mit über 300 Nennungen unter der Schülerschaft, einen sehr hohen Stellenwert ein. Insgesamt nahmen regelmäßig 14 bis 25 Schüler*innen der 7. bis 12. Klasse des AEG's teil. Anschließend an das Angebot ist der Offene Betrieb des Hauses geöffnet.



„Parkoursport macht mich sicherer, gibt mir ein gutes Körpergefühl, verbessert meine Koordinationsfähigkeit und steigert mein Selbstbewusstsein“, so B. der 12-jährige AEG-Schüler nach einem Training. Er und ein Freund besuchen das regulär stattfindende Parkour Training am Mittwoch, da sie freitags anderen Aktivitäten nachgehen.

Ein Beispiel für Durchhaltevermögen ist ein 10-jähriger Traceur (Parkoursportler), der am Parkour Training teilnimmt. Er übte von Beginn an einen Frontflip (Vorwärtssalto) über das Trampolin auf die Matte. Jedes Mal landet er nach dem Sprung auf seinem Gesäß bzw. auf seinen Knien. Anlaufgeschwindigkeit, Sprungkraft, Koordination; wenn nur eins passt, funktionieren die anderen Elemente nicht. Trotz speziellem (Sprungkraft-)Training, verschiedenen (Koordinations-) Übungen und unterschiedlichen Anleitern ergab sich immer dasselbe Ergebnis, Po-, bzw. Schienbeinlandung. Mitte Juli, also sieben Monate nach dem ersten Versuch des Saltos, ergab sich schließlich der optimale Sprung. Beim Training an der Bastille landete der Traceur bei ca. 25 Versuchen das erste Mal im Kniestand. Glücklicherweise schaute ein 20-jähriger Breakdancer, der auch viel Parkour Sport betrieben hat, vorbei, gab dem Übenden einen kleinen Tipp in Bezug auf die Ausrichtung des Oberkörpers während des Sprungs. Daraufhin stand er das allererste Mal nach seinem Salto, nahezu perfekt. Ein kleines Beispiel für die im Haus regelmäßig praktizierte Peer to Peer Bildung; ältere Besucher*innen bringen jüngeren Gästen verschiedene Fertigkeiten und Fähigkeiten bei, sei es bei Parkour, Basketball, Breakdance, Billard, ... und geben zudem gemachte Lebenserfahrungen weiter.

Ingo Glöckler

Europapark

Gemeinsam mit der Mobilen Jugendarbeit Innenstadt und der Aktion „Frohe Herzen“ konnte das Jugendcafé 2022 mit insgesamt 50 Jugendlichen und fünf pädagogischen Fachkräften den Europapark besuchen.

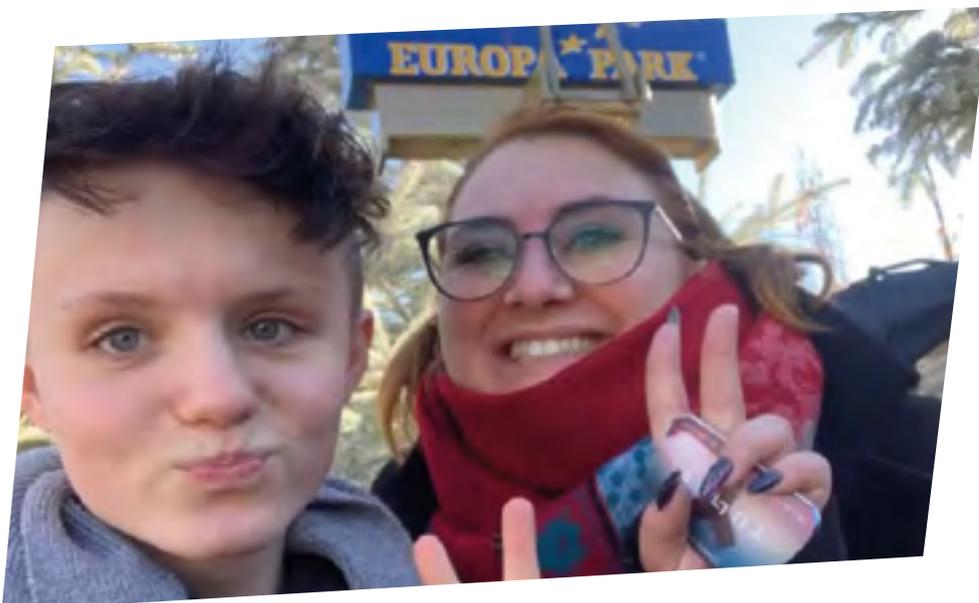
Jeweils 25 Besucher*innen aus dem Jugendcafé sowie Klient*innen der Mobilen Jugendarbeit haben mit Voranmeldung teilgenommen. Mit dieser Aktion haben wir Jugendlichen mit geringen finanziellen Mitteln ermöglicht, an einem ansonsten sehr kosten- und organisationintensiven Ausflug teilzunehmen. Lediglich die Busfahrt musste teilfinanziert werden.

Im Fokus unseres Ausflugs standen Spaß, das Miteinander und unbeschwerte Momente. Die jungen Menschen hatten ein unvergessliches Erlebnis, konnten neue Kontakte und teilweise Freundschaften knüpfen.

Auch die Verbundenheit und Identifikation mit unserer Einrichtung wurde gestärkt. Ausflüge wie diese sollen sozialer Benachteiligung entgegenwirken und die Teilhabechancen der Jugendlichen an freizeithlichen Erlebnissen fördern.

Die gemeinsame Fahrt zum Europapark war für viele der Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine einzigartige Gelegenheit. An diesem Tag konnten sie ihre Sorgen und Probleme für einen Moment hinter sich lassen und sich einfach amüsieren.

Samuel Eisert



„Europapark war mega geil. Richtig gut. Ihr müsst das unbedingt wieder machen!“

*Tiffany und Yasi
(beide 15 Jahre)*

„Just For Kids“ im Jugendhaus Ariba – Bildungschancen beim Kochen und Sport

Die exklusive Öffnungszeit am Dienstag, von 14 bis 19 Uhr ist für die 10-13-Jährigen fester Bestandteil im Wochenplan des Jugendhauses Ariba. Diese Exklusivität schätzen die jungen Besucher*innen sehr.

Derzeit besuchen zwischen acht bis 20 Kinder das Just For Kids-Angebot, wobei es sich meist um männliche Besucher handelt. Einige kommen nur dienstags zu den exklusiven Öffnungszeiten von „Just For Kids“, viele von ihnen besuchen das Ariba aber auch mehrmals die Woche. Die jungen Besucher*innen nutzen den Dienstag vermehrt zum Zocken, um Freunde zu treffen, Fußball zu spielen, einfach nur zum Chillen, "schauen, was so geht" oder um sich kurz im Turnraum auszutoben.



Offene Bastelaktionen werden mal mehr, mal weniger angenommen. Neben der Playstation kommen die Koch- und Backangebote am besten an. Anfang des Jahres hat das Team noch die Planung und Organisation der Angebote übernommen. Schwankende Besucher*innen-Zahlen und die Beobachtung, dass weniger „Kids“ Interesse zeigten, sich zu beteiligen, haben wir dann aber zum Anlass genommen, zu überlegen, wie wir die Bedarfe und Bedürfnisse der jungen Menschen besser erfassen können. Gemeinsam mit den Just for Kids Besucher*innen haben wir nach passenden Lösungen gesucht, so dass alle von den Aktionen profitieren können. Das Konzept wurde so umgestellt, dass die „Kids“ mehr in die Verantwortung genommen werden.

Sie dürfen zusammen überlegen und aushandeln, was sie gerne kochen oder backen möchten – natürlich muss es in der Öffnungszeit auch umsetzbar sein. Rezepte werden ausgesucht, Einkaufslisten geschrieben und gemeinsam eingekauft.



Die Teilnehmenden lernen hierbei u. a. Produkte und Preise zu vergleichen, bekommen ein Gespür für die Kosten von Lebensmitteln. Beim anschließenden Kochen und Backen steht der Spaß im Vordergrund, nebenbei lernen die Teilnehmenden aber auch den Umgang mit Kochutensilien sowie mit den verschiedenen Lebensmitteln.

Die „Kids“ lernen Verantwortung für verschiedene Aufgaben beim Kochen zu übernehmen und im Team zusammenzuarbeiten. Währenddessen, wie auch beim anschließenden Aufräumen, entstehen tolle Gespräche mit den jungen

Menschen, in denen z. B. über die verschiedenen Esskulturen in den einzelnen Familien gesprochen wird oder über unterschiedliche Ernährungsformen, Allergien, Unverträglichkeiten und Ersatzprodukte.

Auch der Austausch über viele unterschiedliche Fragen, z.B. – woher kommen bestimmte Früchte? Was wächst bei uns in der Region? Wie viel Zucker steckt in Energydrinks? usw. kommt nicht zu kurz. So findet im gemeinsamem Tun und fast wie nebenher Ernährungsbildung statt, die Sensibilität für den eigenen Körper wird gestärkt und Anregungen für gesunde und nachhaltige Lebensmittel werden vermittelt.

Beim gemeinsamen Essen nehmen wir viel Freude und auch Stolz bei den Teilnehmer*innen über das, was sie als Team geschafft haben, wahr. Diese Kocherfahrungen fördern das Selbstbewusstsein der „Kids“, sie bekommen Wertschätzung von anderen Besucher*innen, was wiederum das Zusammengehörigkeitsgefühl stärkt.



Neu hinzugekommen ist ein Sportangebot, welches sich an diese junge Zielgruppe richtet.

Dieses findet jeden Donnerstag von 18.30 – 19.30 Uhr in der nahegelegenen Turnhalle der Oberlinschule im Ringelbach statt. Seit längerem beobachten wir ein gesteigertes Aggressionspotential bei den jungen sowie älteren Besucher*innen.

Mit unserem Angebot möchten wir ihnen die Möglichkeit bieten, dies abzubauen und im Sport ein Ventil zu finden. Vor allem unsere männlichen Just For Kids-Besucher nehmen das Sportangebot sehr gerne und regelmäßig an, um sich in unterschiedlichster Weise auszupeinern. Das breite Repertoire umfasst neben Fußball, Rugby, Badminton, sämtliche Fangspielarten sowie den Einsatz von Geräten, wie Trampolin u.v.m.



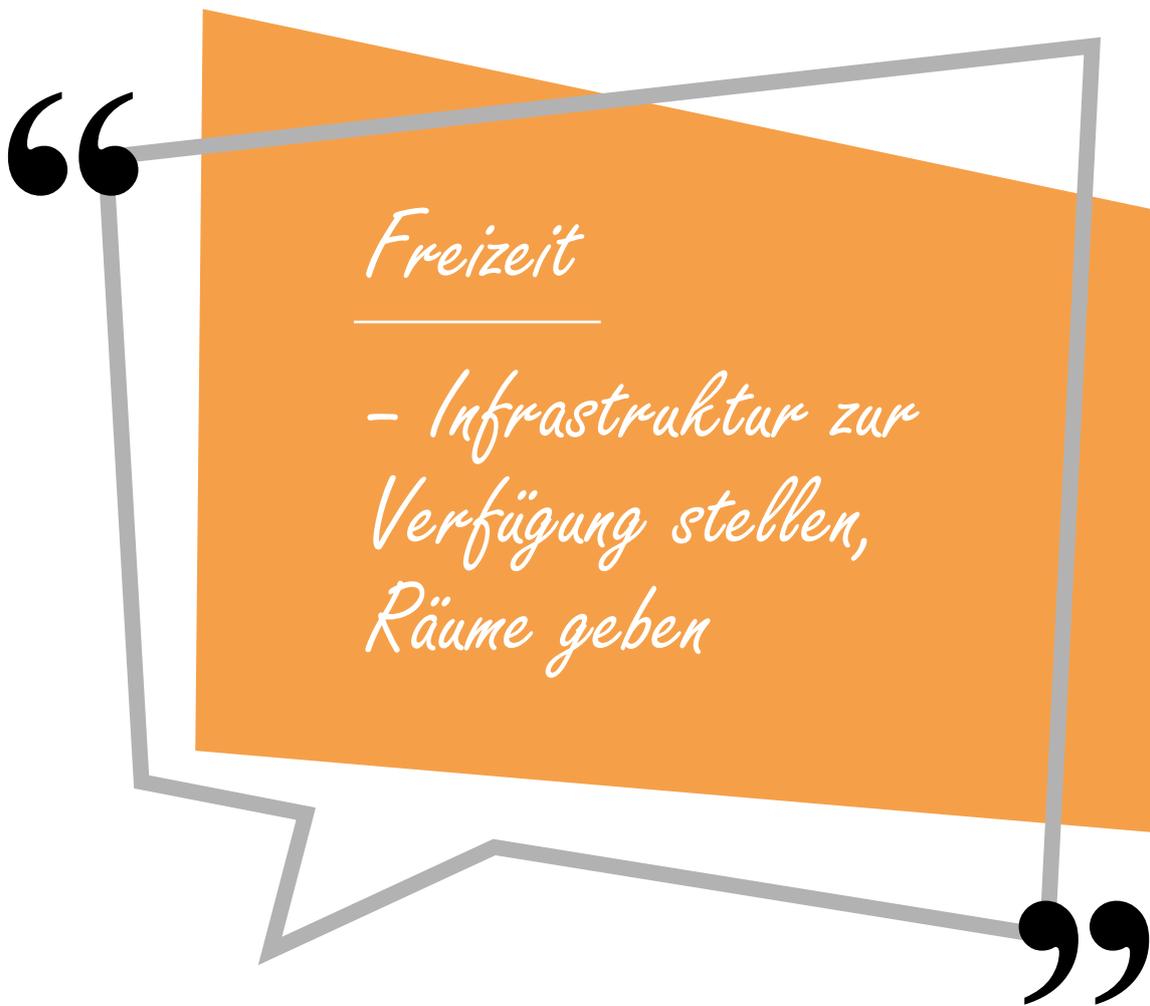
Der Prozess der Absprache über die Auswahl und die jeweilige Regelauslegung der Spiele liegt überwiegend bei den Kindern, die Mitarbeiter*innen begleiten und unterstützen bei Unstimmigkeiten. Anders als im Sportunterricht, müssen sich unsere jungen Sportler jede Woche neu auf dieses offene Angebot und vor allem auf ihre (neuen) Mitspieler*innen einlassen. Durch die unterschiedlichen Team-Konstellationen erwerben sie viele soziale Kompetenzen wie Rücksicht nehmen, Geduld haben, eigene (Spiel-)Wünsche zu äußern, andere evtl. davon zu überzeugen oder auch davon abzulassen, weil die Mehrheit etwas Anderes spielen möchte. Das Spiel- und Sportangebot stellt viele aber auch vor große Herausforderungen.

Sie haben Schwierigkeiten sich an die Regeln des „Fair Play“ zu halten oder mit Erfolg und Niederlagen umzugehen, was oft zu unterschiedlichen Auseinandersetzungen führt, welche durch intensive Gespräche geklärt werden müssen. Dieses Angebot stellt eine Vielzahl an positiven Förder-, Bildungs- und Unterstützungsaspekten dar, im körperlichen, gesundheitlichen sowie sozialen Bereich und fördert zudem die Identifikation mit dem Jugendhaus Ariba.

Silvia Mauser

„Hier ist alles toll. Jugendhaus Ariba ist einfach Beste!“ (Aria, 11 Jahre)

„Donnerstag-Sport macht Spaß“ (Moritz, 12 Jahre)





Umsonstladen

Um Fast Fashion und der Wegwerfgesellschaft entgegenzuwirken haben wir bereits vor einigen Jahren in der Bastille die „Tauscherei“ eröffnet. Dabei handelte es sich um eine Kleiderstange, welche für alle zugänglich aufgestellt wurde. Jede/-r konnte ungewollte oder nicht mehr passende bzw. benötigte gut erhaltene Kleidungsstücke vorbeibringen und im Gegenzug neue Lieblingsstücke finden und mitnehmen. Auch wer keine gebrauchten Klamotten vorbei brachte war jederzeit zum Stöbern und Mitnehmen eingeladen.



Durch großartige Kleiderspenden wurde die einst kleine Kleiderstange so gefüllt, dass wir mit einem Platzproblem zu kämpfen hatten. Auf der Suche nach einer Lösung des Problems kam uns das kaum genutzte ehemalige Jungenzimmer in den Sinn. Gemeinsam mit Besucher*innen und jungen Menschen, die bei uns Sozialstunden leisteten, wurde der Raum ausgeräumt und neugestaltet. Mit Kleiderstangen an den Wänden, Präsentationstischen und Regalen wurde aus einer ehemaligen einzelnen Kleiderstange ein richtiger Umsonstladen, der seinen festen Platz im Haus gefunden hat und nun mehr als je zuvor zum Stöbern, Mitnehmen und Vorbeibringen einlädt. Ein älterer Jugendlicher entdeckte den Umsonstladen und war sehr begeistert, bereits am nächsten Tag brachte er uns eine große Kleiderspende vorbei. Durch den Umsonstladen fand er einen anderen Weg, seine nicht mehr benötigten Klamotten loszuwerden und ihnen eine Chance zu geben noch einmal getragen werden zu können und nicht direkt im Müll zu landen. Durch dieses Beispiel wurde uns erneut bewusst, dass durch den Umsonstladen eine Bildungsgelegenheit zum Thema nachhaltiger Umgang mit Kleidung geschaffen werden konnte. Während der Öffnungszeiten der Bastille ist auch der Umsonstladen geöffnet und für jeden frei zugänglich. Für das nächste Berichtsjahr haben wir uns vorgenommen, den Laden weiter auszubauen, noch anschaulicher zu präsentieren, die Kleidung nach Größen zu ordnen und ggf. neue Warenträger einzubringen. Laut dem BMUV* wird 40% der gekauften Kleidung in Deutschland nie oder nur selten getragen. Unser Umsonstladen bietet eine Möglichkeit im Kleinen diesen 40% entgegenzuwirken. Außerdem regt er dazu an mit Besucher*innen ins Gespräch zu kommen und über das aktuelle und zunehmende Problem der Fast Fashion in der Modebranche aufzuklären.

Marie Haid

„Oha nice schau mal hier gibt es ein Lacoste-Shirt, das mir passt, war die beste Idee heute her zu kommen“ (m17J)

*Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz.



eSports Arena im Ariba (*Instagram: ariba_esports*)

Jugendliche nutzen eine große Bandbreite an digitalen Spielemedien, sei es in Form von Konsolen, wie der PS 4 oder der Nintendo Switch oder auch PCs in jugendlichen Zimmern, nehmen an LAN-Partys teil, mit dem Ziel mindestens 24 Stunden durch zu zocken u.v.m..

Es ist nicht möglich den Bereich eSports als neue Jugendsprache oder als „nur ein Hobby“ zusammen zu fassen. Mittlerweile sind es jugendliche Lebenswelten, die auch als solche gesehen werden sollten. Der virtuelle Raum, in dem sich viele junge Menschen bewegen, ist oft kein vorübergehender Aufenthaltsort, sondern vielmehr ein Ort, in dem sie sich viel besser zurechtfinden, als die älteren Generationen vor ihnen.

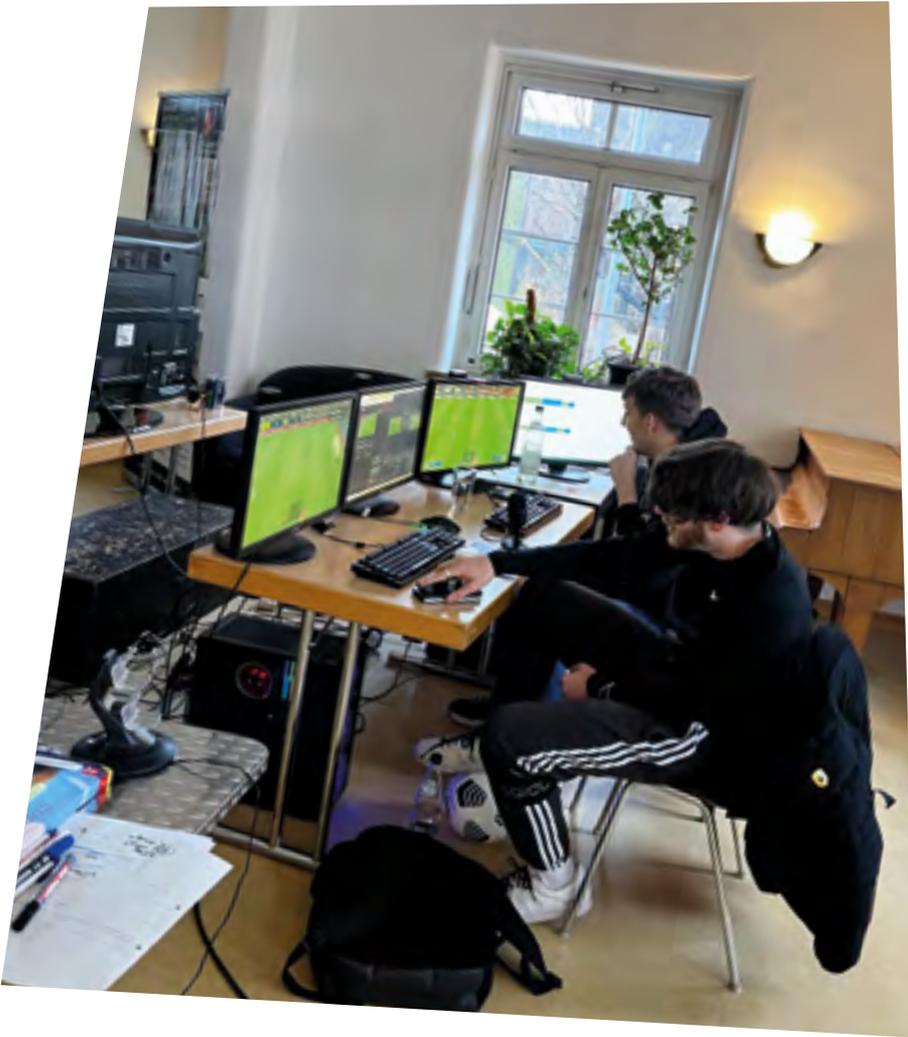
Durch die eSports Arena im Ariba wurde eine Möglichkeit geschaffen, auf diese digitale Lebenswelt der Jugendlichen aufmerksam zu machen und ihnen gleichzeitig die Chance zu geben, auch im analogen Raum zu agieren. So ist das Thema „eSports“ heutzutage kein neuer Begriff in unserer Gesellschaft. Er ist omnipräsent. Bei eSports geht es nicht nur um das Zocken an sich, sondern es ist zu einer eigenen Nische geworden, in der man als professionelle/r eSportler*in Geld verdienen kann.

2018 versammelten sich Jugendliche und Vertreter*innen für jugendliche Belange beim Jugendforum in Reutlingen. In einer Gruppe trafen sich eSports-Interessierte.

Der ehemalige Jugendhausleiter Thomas Prinz wurde auf die Gruppe aufmerksam und wurde Pate ihrer Idee. Es wurden Vorstellungen entwickelt, Sponsoren gesucht und daraufhin konnte Q-Planet Reutlingen als Sponsor und Partner gewonnen werden. Es fanden erste Trainings und Turniere in Rocket League und Fortnite statt. Von Beginn an lernten alle Beteiligten nicht nur viele computerspezifische Themen, sondern auch viel über das Organisieren von analogen und digitalen Veranstaltungen, inkl. Anmeldeverfahren, Planung des Turnieraufbaus, Vorbereitung der Location im Jugendhaus und der tatsächlichen Durchführung mit Moderation am Turniertag.

Diese Plattform wurde von Jugendlichen für Jugendliche geschaffen, um sich online über das Spielen am PC zu verbinden. Diese Verbindung und das Interesse an einer eSports Arena im Ariba hat auch über die Pandemie hinweg gehalten. Es wurden Online-Turniere und Streams veranstaltet.

Das Ziel, die Arena am Leben zu halten, wurde erreicht. Ebenso wurden verschiedene Kompetenzen, wie Teamarbeit, Organisationskompetenz gestärkt, Lern- sowie Bildungsprozesse



se angeregt und die Skills beim Zocken verbessert. Durch die mediale Präsenz, u. a. über Discord und Instagram wurden neue Jugendliche auf die Arena im Ariba aufmerksam.

Ende Januar 2023 fand das erste Jugendhäuser übergreifende FIFA Turnier im Ariba statt. Teilnehmer*innen aller fünf Jugendhäuser waren vertreten und traten mit ihren Teams im Turnier gegeneinander an. Es gab viele Zuschauer*innen und auch großes Interesse, solche Jugendhäuser

übergreifenden Turniere weiter zu veranstalten. In diesen Projekten wird vermehrt deutlich, wie wichtig das „Miteinander gestalten“ für junge Menschen ist und was für eine gewinnbringende Chancen es für sie bieten kann.

Derzeit findet ein Generationswechsel statt, der weiterhin eng von Mitarbeiter*innen des Aribas begleitet wird. Der Nachwuchs ist im Haus und motiviert, weitere Turniere und Aktionen zu veranstalten.

Aylin Kaygin

„Es gibt immer was zu verbessern“
(Jugendlicher aus dem eSports Team, 12 Jahre)

„eSports ist für mich lustig und toll
(Leon, 12 Jahre)

Halloweenparty

Unsere jährliche Halloweenparty ist jedes Jahr ein Highlight für unsere Besucher*innen. Dieses Jahr war die Party so gut besucht wie noch nie – knapp hundert Jugendliche aus Reutlingen und der Umgebung waren mit dabei und haben die verschiedenen Angebote genutzt. Der Fokus lag ganz klar auf Spaß haben! Es gab gruselige Snacks, selbstgemachte Kürbissuppe, ein schaurig-schönes Schminkangebot, gemeinsames Kürbisschnitzen und düstere Halloweenspiele sowie einen Film. Unsere Besucher*innen haben die Party mitgestaltet und vorbereitet – ihre Meinung zählt. Es gab einige Jugendliche, die gemeinsam mit den Mitarbeiter*innen die komplette Dekoration über zwei volle Stunden für den Abend ausgestaltet haben.

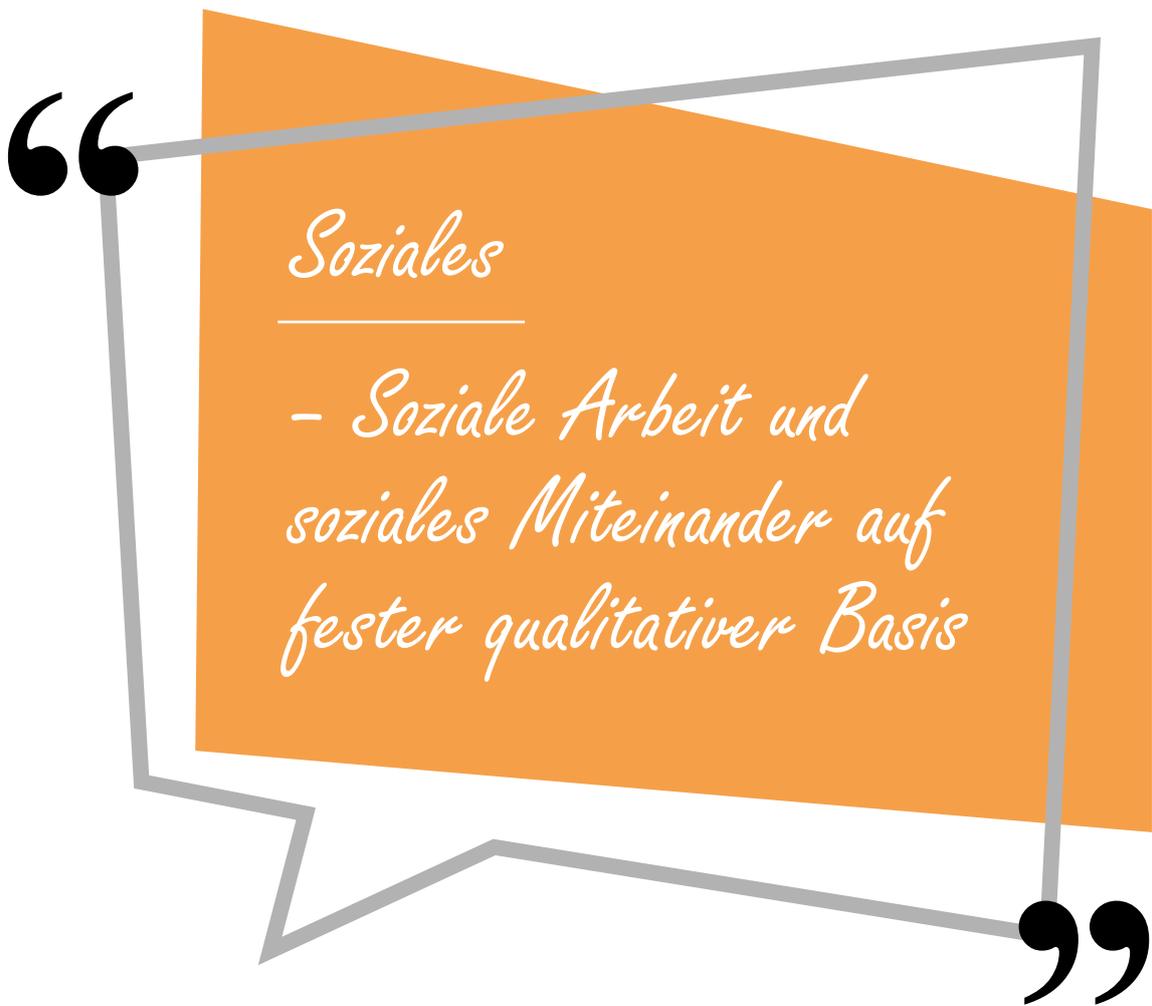


Durch derartige partizipative Angebote haben junge Menschen die Möglichkeit, ihre Wünsche und Interessen herauszuarbeiten und lernen, diese zu kommunizieren. Sie lernen wie Aushandlungsprozesse funktionieren und Kompromisse zu schließen, wenn es verschiedene Wünsche, Vorstellungen und Meinungen gibt. Die Mitgestaltung der Halloweenparty stärkt das Miteinander sowie Selbstbewusstsein, durch das Spüren der eigenen Selbstwirksamkeit. Auch die Bestätigung der anderen Besucher*innen, wie „toll und cool“ das JuCa aussieht oder das selbstgemachte Kostüm, tragen dazu bei, stolz auf sich zu sein. Den Jugendlichen gefällt es sehr, dass sich die alljährliche Party herumspricht – nicht nur Stammbesucher*innen erscheinen am letzten Samstag im Oktober. Auch Jugendliche, die bisher noch nicht ihren Weg ins Jugendcafé gefunden hatten, sind über unsere Insta-Stories auf die Party und die verschiedenen Möglichkeiten aufmerksam geworden. Einige dieser jungen Menschen sind nun ebenfalls Stammbesucher*innen. Neben einem wunderbaren Abend mit guter Stimmung, viel Aktion und strahlenden Gesichtern, ist das der schönste Nebeneffekt.

Patricia Haberl



„Das Schminken war voll geil, alle sahen richtig cool aus. Und der Film war auch mega. Auch voll gut, dass mal Jüngere mitbestimmen dürfen.“ Louis (13 Jahre)





Seniorentanz im Jugendhaus Hobbuch

Seit vielen Jahren findet an einem Sonntag im Monat Seniorentanz für Junggebliebene im Jugendhaus Hobbuch statt. Für gute Stimmung und die passende Livemusik sorgt an diesen Nachmittagen der Alleinunterhalter Gery. Der Seniorentanz wird gemeinsam von einer engagierten Familie aus dem Stadtteil mit dem Jugendhaus organisiert. Neben guter Musik und der Möglichkeit das Tanzbein zu schwingen ist das Highlight für viele Senioren die Begegnungen im Jugendhaus. Zusätzlich zu den Begegnungen mit den Gleichaltrigen kommen Begegnungen mit den Jugendlichen aus dem Jugendhaus Hobbuch.

Zu jedem Seniorentanz übernehmen freiwillige Jugendliche die Organisation, Aufbau, Abbau und vor allem den Service für die Besucher*innen. Hier entstehen Begegnung, Kontakte, Gespräche zwischen den unterschiedlichen Altersgruppen und Generationen. Die Jugendlichen sind regelmäßig davon überrascht, wie viel positive Energie die Senioren an den Tag legen, wie viel Freude und Spaß sie an Bewegung und am gemeinschaftlichen Beisammensein haben. Für viele Jugendliche brechen sie das stereotypische Bild der „älteren Generation“ auf und viele der Jugendlichen lernen in dieser Zeit offen auf die ältere Generation zuzugehen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen.

Diese Begegnung ist nicht nur für die Senioren wichtig, um Jugendliche kennenzulernen und Verständnis für deren Generation zu erlangen, sondern auch für die Jugendliche selbst. Jugendliche erleben an diesen Nachmittagen, dass ältere Menschen genauso Spaß und Freude haben können wie sie. Darüber hinaus erlernen sie wichtige Grundlagen in der Organisation einer solchen Veranstaltung, erhalten Einblicke und Übung im Service und Kellnern, sowie den damit verbundenen Küchenaufgaben. Die Senioren bringen den Jugendlichen sehr viel Verständnis und Unterstützung für die neuen und teils herausfordernden Situationen entgegen. Für Engagement und Einsatz erfahren die Jugendlichen sehr viel Anerkennung der Besucher*innen.

Daniela Kimmerle

„Die Senioren machen ja richtig Party!“

„Die Senioren sind ja richtig fit! Sie tanzen den ganzen Nachmittag, ich wäre fix und fertig!“

„Die sind ja richtig cool – das hätte ich nie gedacht“

„Es macht einfach Spaß und ist immer witzig.“



Im Alltag des Jugendhauses und anhand von Gesprächen konnte beobachtet werden, dass viele Besuchende daran gewöhnt sind, hierarchischen Strukturen anzugehören, in denen ihr Leben durch ihre Interaktionen mit Erwachsenen beeinflusst wird, die Macht besitzen, wie im schulischen oder familiären Kontext.

Infolgedessen lernen einige Jugendliche Strategien, um Bestrafungen wie z. B. ein Handyverbot oder eine zusätzliche Aufgabe in Mathe, zu vermeiden. Im Gegensatz dazu wird im Jugendhaus ein Umfeld geschaffen, in der sich alle Besucher*innen und Mitarbeiter*innen auf Augenhöhe begegnen, was den Jugendlichen die Möglichkeit gibt, die Auswirkungen ihres Handelns auf ihre zwischenmenschlichen Beziehungen in einem anderen Rahmen zu beobachten, zu bewerten und umzusetzen.

"Was passiert, wenn ich...?" Diese Frage stellen manche Jugendliche sich und den Mitarbeiter*innen immer wieder. Der Lernprozess ist nicht schnell, und die Besuchenden versuchen gelegentlich Strategien zu reproduzieren, die sie in anderen Kontexten gelernt haben. Die geduldige Haltung und Akzeptanz, die ihnen im Jugendhaus entgegengebracht wird, spielen in diesem Entwicklungsprozess eine wichtige Rolle. Im Alltag des Jugendhauses gibt es immer wieder Momente, die eine andere Art der Kommunikation erfordern: persönliche Gespräche und Witze, gemeinsame Aktivitäten wie Kochen oder Spielen, sogar die Notwendigkeit, Raum, Utensilien und Geräte zu teilen. Während des Interaktionsprozesses erwerben die Jugendlichen allmählich ein Gefühl der Verantwortung für ihr Handeln und ein Verständnis für die Konsequenzen, die dieses Handeln hat. Dies ist eine entscheidende Fähigkeit für ein zukünftiges selbständiges Leben.

Eines der Beispiele für diese Arbeit ist die Jugendhaus-AG. Einmal in der Woche besuchen die Schüler*innen der 8er Klasse nach dem Unterricht das Jugendhaus. Diese Zusammenarbeit ermöglicht es ihnen, horizontale Beziehungen zu Erwachsenen und anderen Jugendlichen zu pflegen und das Jugendhaus zu erkunden, indem sie ihre Freiheit auf sichere Art und Weise nutzen. Für das nächste Jahr soll die Beziehungsarbeit fortgesetzt und der Kontakt zu den Besuchenden noch mehr gefördert werden.

Anna Zemlyanaya



Beziehungen ohne Gewalt

Wie bereits im letzten Jahr fanden auch in diesem Jahr in Kooperation mit der Minna-Specht Gemeinschaftsschule Seminare für Schüler*innen der elften und neunten Klassen in der Bastille statt. Im Vordergrund stehen Themen wie Menschenrechte, respektvolle oder toxische Beziehungen, Pornografie, strafrechtliche Grundkenntnisse rund um diese Themen, sowie eigene Werte und Grenzen erkennen.

Bearbeitet werden diese Themen entweder anhand von Kurzfilmen und anschließender Diskussionsrunde, Mitmachübungen, geschlechtshomogener Gruppenarbeiten und offenen bzw. von uns angeleiteten Diskussionsrunden. Ziel des Angebots ist, dass die Schüler*innen sensibilisiert auf eigene und andere Beziehungen im Freundeskreis bzw. Umfeld blicken können. Hierfür ist es uns gemeinsam mit der Schulsozialarbeit der Minna-Specht-Gemeinschaftsschule ein Anliegen, den Schüler*innen einen Baukasten an Möglichkeiten mit auf den Weg zu geben, um eigene Verhaltensweisen und Beziehungen qualitativ und ganzheitlich reflektieren zu können.

Eine der angewendeten Methoden, welche die Thematik toxischer Beziehung behandelt, findet in geschlechtshomogenen Gruppen statt, dabei werden auf dem Boden 18 Schritte dargestellt. In diesen 18 Schritten wird den Teilnehmenden nun eine Geschichte vorgelesen, in der sich zwei Menschen kennenlernen, eine Beziehung eingehen, in der sich zunehmend emotional übergriffiges Verhalten aufbaut bis sie kurz vor dem Ende mit körperlicher Gewalt endet.



Während dem Erzählen der Geschichte können die Teilnehmenden überlegen, ob sie weiter in einer solchen Beziehung bleiben würden oder aussteigen möchten. Steigt ein Teilnehmer/eine Teilnehmerin aus, kann dies symbolisch durch das Legen von Papier-Füßen neben einem der 18 Schritte dargestellt werden. Ist die Geschichte fertig erzählt, wird das entstandene Schrittmuster auf dem Boden gemeinsam angeschaut, reflektiert und besprochen. Da sich die Meinungen oft sehr stark unterscheiden (einige steigen bei den ersten Schritten, andere erst ganz am Ende aus) ist im Anschluss eine längere Einheit geplant in der offen diskutiert werden kann. Bei diesen offenen Gesprächsrunden findet eine sehr anregende Peer to Peer Beratung statt.

Die Jugendlichen beginnen meist eigene Beziehungen reflektierter zu hinterfragen und sprechen über Selbstwert. Während dieser intensiven und emotionalen Einheiten werden gute Rahmenbedingungen wie z.B. die Verpflegung vom Jugendhaus und der zuständigen Lehrkraft organisiert. Trotz des fest gesteckten Rahmens der Seminare, unterscheiden sie sich inhaltlich gravierend, da die Thematiken der einzelnen Schüler*innen ausschlaggebend für die Inhalte und den Verlauf des Tages sind.

Während der geschlechtshomogenen Gruppenphasen haben die Jugendlichen die Möglichkeit eigene Themen wie Bodyshaming, das erste Mal, Verhütung, Geschlechtskrankheiten, Geschlechterrollen, Beziehung, Probleme in der Familie oder mit Freunden, Mobbing etc. einzubringen. Diese Gesprächsrunde ist offen gestaltet, Fragen werden unsererseits oder gegenseitig beantwortet. Bei einer gemeinsamen Abschlussrunde werden den Jugendlichen diverse Beratungsstellen und Hilfeinstanzen vorgestellt.

Durch diesen emotionalen Schultag wachsen die Klassen oft enger zusammen, dank der offenen Runden wird viel über die sonst eher unbeachteten Gefühle einzelner gesprochen und während dieser Einheiten ist immer wieder eine intensive Peer to Peer Unterstützung zu sehen. Auch Gruppen, die im Schulalltag kaum zusammen agieren, öffnen sich in diesem Rahmen stark, um Ihre Mitschüler/Mitschülerinnen zu unterstützen.

Wir blicken auf vier erfolgreiche Projektstage zurück und freuen uns auf eine weiterhin so großartige Kooperation im nächsten Jahr.

Marie Haid

„Es hat mich ziemlich berührt, als ein paar der Mädels angefangen haben darüber zu reden, was sie früher alles verletzt hat und der krasse Support der Klasse“ (w 15J)

Bildungspolitische Arbeit/Schulkooperation

Das sogenannte „Wächterhaus“ erzählt einen wichtigen Teil der deutschen Geschichte. Die Sinti-Familie Reinhardt wohnte bis zu ihrer Deportation am 15. März 1943 in dem kleinen Haus an der Echaz und wurde letztlich durch das NS-Regime ermordet. Durch den geschichtlichen Hintergrund ist es der Stiftung Jugendwerk ein wichtiges Anliegen, zu politischer Bildung beizutragen. Aufgestellte Erinnerungstafeln, die über die Tat informieren und aufklären, regen niederschwellig zum Nachdenken an und eröffnen einen Einstieg für die jungen Menschen, um mit uns über die Thematik ins Gespräch zu kommen. Wir möchten Jugendliche im außerschulischen als auch im schulischen Kontext dabei unterstützen, Erinnerungskultur mitzugestalten. Dieses Jahr fand eine Kooperation mit dem Isolde-Kurz-Gymnasium statt. Unter dem Thema „Mehr als ein Dach über dem Kopf - Wohnen hat Geschichte“ hat die Klassenstufe 9 an dem Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten teilgenommen und einen Landespreis mit Preisgeld gewonnen. Die Schüler*innen haben hierfür das alte Wächterhaus besichtigt und so einen erlebbaren Ausgangspunkt für ihr Projekt finden können. Doch auch Jugendliche, die sich eher selten mit politischen und geschichtlichen Ereignissen beschäftigen, werden durch das Café Gerber angeregt, sich mit der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft im lokalen Rahmen auseinanderzusetzen. Unsere Besucherschaft ist vielfältig und divers: Jeder ist willkommen, unabhängig des Geschlechts, der Religion, der kulturellen, sozialen oder ökonomischen Herkunft. Auch unserer Besucherschaft sind Erfahrungen wie Flucht, Verfolgung und Diskriminierung nicht fremd. Viele unter ihnen haben Fluchterfahrung und deshalb auch heute noch mit Vorurteilen und zusätzlichen Hürden in ihrem Alltag zu kämpfen. Hierdurch können unserer Besucher*innen der Thematik näherkommen und erfahren, wie sich das Leben für Betroffene von Verfolgung und Hetze seinerzeit angefühlt haben muss.



Daraus leiten sich ganz aktuelle Themen wie Menschenrechte, unterschiedliche Diskriminierungsformen sowie Gespräche über Erfahrungen und Zivilcourage ab. Durch das aktive Begehen und Beleben des „Gerberhäusle“ gelingt es uns, einen Beitrag zum Erhalt unserer Erinnerungskultur zu leisten.

Aylin Herrmann

„Man wusste ja schon, was in Deutschland los war in der NS-Zeit. Aber zu sehen, dass das auch hier direkt in Reutlingen passiert ist, ist heftig. Die Familie R. war eine normale Familie. Das macht nochmal anders was mit einem. Voll wichtig, dass das Gerber von der Geschichte erzählt.“ Jonas (16 Jahre)

Alltag im Jugendhaus Ariba

Erfreulicherweise können wir heute wieder eine konstante Besucherzahl verzeichnen. Auf Fragen an die Besucher*innen, welchen Nutzen das Ariba für sie hat, kommt meist an erster Stelle „Freunde treffen“. Diese Aussage äußern sehr viele Besucher*innen und sie zieht sich durch alle Alters- und Zielgruppen. Das Ariba wird von vielen Jugendlichen ergänzend, als beständiger, verlässlicher und cooler Ort beschrieben, wo es sich lohnt hinzugehen, Freunde zu treffen, neue Freundschaften zu schließen, zu chillen, Musik zu hören, Partys zu feiern, zu spielen, Turniere durchzuführen, Informationen und neue Ideen zu bekommen, Gespräche zu führen – an der Theke oder im geschützten Rahmen – ebenso wie Hilfe und Unterstützung in vielfältiger, individueller Weise zu erfahren. Zum Alltagsgeschehen gehören Konflikte, Auseinandersetzungen, Schlichtungsprozesse genauso dazu wie Turniere im Dart, Billard, Kicker, eSports, Tischtennis und weitere Angebote.

Aktuell verzeichnen wir etwa fünf unterschiedliche Gruppen junger Menschen, die regelmäßig das Ariba besuchen. Zu den meisten Besucher*innen besteht ein positives, vertrauensvolles Verhältnis. Einige wenige Jugendliche, einer bestimmten Gruppe zugehörig, zeigen jedoch anhaltend eine gewisse Resistenz gegenüber den allgemein gültigen Regeln im Jugendhausbetrieb. Dazu zählen auch immer wieder ausgrenzende, diskriminierende Äußerungen und Reaktionen anderen Besucher*innen gegenüber. Diesen „stressenden“ Jugendlichen fällt es anhaltend schwer, sich positiv einzubringen oder durch die Mitarbeiter*innen motivieren zu lassen, um beispielsweise an hausinternen oder häuserübergreifenden Turnieren teilzunehmen.

Unsere Arbeitshaltung zielt darauf ab, einzelne Besucher*innen dieser Gruppe immer wieder aufs Neue im Gespräch zu erreichen und sie für verschiedene Aktionen und Aktivitäten zu motivieren, um so einen Prozess in Gang zu setzen, der zu einer positiven, konstruktiven Nutzung des Hauses führt. Dieser Ansatz der Integration und Identifikation ist sicherlich ein noch langer und mühsamer Weg, der andererseits aber auch als Kernstück unserer Arbeit anzusehen ist.

Reinhard Zurow



“

Soziales

- Niederschwellige und umfassende Hilfeinstanz

”



Aufsuchende Jugendarbeit

Die Aufsuchende Jugendarbeit in Orschel-Hagen leistet wichtige Unterstützung für junge Menschen in besonderen Lebenssituationen. Dabei handelt es sich überwiegend um benachteiligte oder gefährdete junge Menschen. Die Beschränkungen in der Pandemiezeit erschwerten die Lebenssituation unserer Jugendlichen, vor allem im Hinblick auf die Entwicklung von Perspektiven und verschärften die sozialen Ungleichheiten unserer Zielgruppen. Besondere Aufmerksamkeit gilt dieses Jahr einer Gruppe von heranwachsenden Jugendlichen, die sich regelmäßig auf dem Schulgelände der Schillerschule trifft und durch als störend empfundenenes Verhalten und Vandalismus auffällt und schon seit 2021 als „neue“ Gruppe der AJA bekannt ist.

Die Jugendlichen sind zwischen 14 und 20 Jahre und haben überwiegend einen Migrationshintergrund. Die Gruppe präsentiert sich und provoziert bis die Polizei kommt und versteckt sich anschließend. Durch die regelmäßigen Stadtteilrundgänge und Gespräche konnte zu vielen Jugendlichen Kontakt aufgebaut werden. Die Problemlagen, wie oben beschrieben, haben sich im Vergleich zum letzten Jahr gravierend verschärft. Gewalttätige Konflikte untereinander und mit anderen Jugendlichen (wie z.B. eine Messerattacke) haben stattgefunden und werden polizeilich verfolgt. Der Täterjüngliche dieser Attacke ist inzwischen im Gefängnis und die Mutter weiterhin über das Elterncafé im Jugendhaus angebunden,- damit kamen die verschiedenen Perspektiven und Belastungen diesbezüglich bei der AJA an und konnten besprochen werden. Ein Teil der Gruppen hat das Jugendhaus für sich entdeckt und nutzt nun auch Angebote, andere wollen sich in Moment nicht anbinden.

Die damaligen Beschränkungen in der Pandemiezeit haben noch heute einen Einfluss auf die aktuelle Lebenssituation vieler Jugendlichen. So gab es über diese Jahre weniger Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung, ungewohnte Unterrichtsformen und erschwerte Bedingungen auf dem Arbeitsmarkt. Hinzu kam die Ungewissheit, wie lange dieser Ausnahmezustand andauern würde. Dadurch verschärften sich soziale Ungleichheiten junger Menschen, und die Entwicklung von Zukunftsperspektiven geriet ins Stocken oder war von Pessimismus und Unsicherheit geprägt.

Aktuelle Beratungsanlässe sind familiäre und schulische Probleme, Langeweile, allgemeine Perspektivlosigkeit, Unsicherheit in der Gestaltung von Beziehungen, sowie Desorientierung beim Übergang Schule – Ausbildung – Beruf. Außerdem sind der Austausch über Diskriminierungserfahrungen, Familienverhältnisse, Alkohol- und Drogenkonsum wesentliche Themen für die Gruppe der AJA in Orschel-Hagen.

Svetlana Dieser

Integrationsprojekt

Seit Jahren gibt es auch für junge Eltern ein Angebot im Jugendhaus. Für eine gelingende Arbeit mit dieser Zielgruppe in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit braucht es unterschiedliche Methoden. Ein Integrationsprojekt, gefördert von der Stadt Reutlingen, Amt für Integration und Gleichstellung, zeigt dies auf. Den Hauptteil des Integrationsprojektes bildete das wöchentliche Angebot des Elterncafés. Federführend für das Projekt war eine hauptamtliche Mitarbeiterin des Jugendhauses. Sowohl die Treffen im Elterncafé als auch die zusätzlichen Angebote wurden durch ehrenamtliche Mitarbeiter*innen und Referent*innen unterstützt. Durch das Elterncafé bekamen die jungen Mütter und Eltern verschiedene Möglichkeiten an kulturellen, gesundheitsfördernden und sportlichen Angeboten teilzunehmen. Es gab Beratungen zu bedarfsorientierten Themen, wie Alltagsprobleme, erzieherischen Fragen, Verschuldung, allgemeine Veränderungen im Familienleben durch Corona-Maßnahmen und gesellschaftliche Benachteiligung durch Arbeitslosigkeit, Herkunft und Lernlücken der Kinder.

„Ich hab´ hier viel Hilfe gefunden und muss sagen, durch die Angebote und Empfehlungen, ist unser Alltag besser geworden. Denn mir passiert es manchmal oft, dass ich meine Kinder irgendwie vollschreie, wenn ich wieder mal einen schlechten Tag hatte oder wieder mit den Behörden Ärger.“ (Zitat einer jungen Mutter, 20.J)

Weitere Themen, die besondere Aufmerksamkeit bekamen, waren Rechtsberatung (niederschwellige Beratung, Formulare ausfüllen und Begleitung) und Nachhilfe (Lese-Verständnis-kurs für Kinder, Mathe/Englischkurs für Kinder und Jugendliche, Prüfungsvorbereitung). Besonders herausfordernd waren die Berichte über häusliche Gewalt, Angst und Verzweiflung. Hier war ein Selbstbehauptungs-/Selbstbestimmungskurs eine große Hilfe. Zudem boten wir den Teilnehmenden Möglichkeiten zur Stressregulation an. Zusätzlich haben wir im Rahmen des Programms Mal- und Tanzkurse für Kinder angeboten. Die Tanzgruppen- und Malkursbesucher*innen haben ihr Können wie z. B durch Auftritte bei der Caféeröffnung oder dem Jahresabschlussfest gezeigt. Die Anzahl der Personen des Elterncafés hat sich vermehrt. Durch bedarfsorientiertes Arbeiten sehen wir kleine Erfolge bei den Teilnehmer*innen und damit werden wir als erfolgreiche Informationsstelle bekannter und immer mehr weiterempfohlen.

Die Angebote sowie Kurse sind überfüllt und die Warteliste wird immer größer. Immer mehr Familien mit unterschiedlichen kulturellen und sozialen Hintergründen nehmen über dieses Angebot teil an dem Geschehen in Orschel-Hagen.

Svetlana Dieser





Die aufsuchende Jugendarbeit ist für die Stadtteile Römerschanze/Storlach/Voller Brunnen zuständig und nutzt die Räumlichkeiten des Jugendhauses Bastille mit.



Seit dem letzten Bericht konnten über 300 Personen in den Stadtteilen aufgesucht werden. Die Kontaktaufnahme ist dabei deutlich leichter geworden, in der Regel kennt eine Person einer Jugendgruppe bereits die Gesichter der AJA/Bastille. Thematisch ist die Corona Pandemie immer weiter in den Hintergrund gerückt, stattdessen ging es um den Angriffskrieg auf die Ukraine und damit verbunden das politische Weltgeschehen und die eigene individuelle Sicherheit. In diesem Zusammenhang äußerten viele, wie gut es ihnen in einem Land wie Deutschland ginge. Weitere Themen waren neben Schule/Ausbildung/Beruf, Diskriminierungserfahrungen, psychische und körperliche Gesundheit auch Drogen und delinquentes Verhalten. Im Austausch mit den Jugendlichen wird darüber gesprochen, wie sie mit verschiedenen Themen, wie z.B. im Umgang mit der Polizei oder hinsichtlich ihres Drogenkonsums agieren. In den Gesprächen werden die eigenen Rechte ebenso reflektiert wie Verhaltensweisen und Konflikte ebenso wie man in schwierigen Situationen gut handeln kann.

Nach den Sommerferien wurde an den Schulen im Stadtteil ein Sicherheitsdienst beauftragt, wodurch sich viele Treffpunkte verschoben haben. Auch die Polizeipräsenz wurde laut Aussagen einiger Jugendlicher verstärkt. Dies hat zur Folge, dass Jugendgruppen zunehmend den öffentlichen Raum meiden und somit die Arbeit der aufsuchenden Jugendarbeit erschwert ist. Im Winter zeigten sich dennoch Früchte der aufsuchenden Jugendarbeit. Als es zu kalt wurde um sich draußen aufzuhalten sind viele ins Jugendhaus gekommen, um dort ihre Zeit zu verbringen. Ein Erfolg für die Brückenfunktion der AJA ins Jugendhaus. Eine weitere Erfolgsgeschichte ist die Vertretung des Jugendhauses Bastille beim Nachtfußballturnier. Beim jährlich stattfindenden Wettkampf zwischen Jugendtreffs und -häusern trat kurzentschlossen eine Clique der AJA für das Jugendhaus Bastille an. Sie halfen beim Auf- und Abbau und zeigten sich in den Spielen äußerst fair und kameradschaftlich. Die AJA ist allerdings nicht nur auf der Straße unterwegs, sondern engagiert sich auch in Kooperationen und dem Gemeinwesen. So fand sowohl im Sommer 2022 als auch 2023, wieder das Stadtteilstfest „Ententeichfest“ und das Schulkooperationsprojekt „HeartBeat – Jugendbeziehungen ohne Gewalt“ statt. Diese mussten pandemiebedingt zwei Jahre pausieren.

Für das kommende Jahr sollen gelungene Projekte fortgeführt werden und der Kontakt zu den Jugendlichen der Stadtteile gehalten und ausgebaut werden. Auch das Thema der Präsenz von Jugendlichen in den Stadtteilen/Öffentlichkeit wird die AJA weiterhin begleiten.

Alexander Kapeindl



Bildungsgelegenheiten im Offenen Betrieb

Der offene Betrieb ermöglicht Jugendlichen, ungezwungene Gespräche zu führen und ihre Anliegen und Fragen zu platzieren. Die lockere Atmosphäre fördert ein offenes Gesprächsklima, in dem Jugendliche sich wohl fühlen und ihre Anliegen offen teilen können. Da diese Gespräche oftmals in Gruppen stattfinden, können Unbeteiligte durchs Zuhören ebenfalls davon profitieren, bzw. sich mit ihren Erfahrungen in das Gespräch einbringen. In diesem Beispiel kam eine 16-Jährige mit dem Anliegen auf mich zu, ihr den Bezahlendienst Paypal zu erklären, da sie eine Frage über die genaue Abwicklung hatte und wie die Verknüpfung mit ihrem Bankkonto zusammenhängt.

Hierbei konnte ich ihr grundlegend die Funktion von Paypal erläutern und wie dieses mit ihrem Bankkonto verknüpft ist. Daran anknüpfend haben wir auch über die Gefahren gesprochen, die Onlinebezahldienste wie Paypal und Klarna mit sich bringen. Wir haben insbesondere die „später bezahlen“- Optionen besprochen, da Jugendliche in Versuchung geraten könnten, kurzfristige finanzielle Entscheidungen zu treffen, ohne die langfristigen Konsequenzen zu berücksichtigen. Hierbei hat die Jugendliche über eine Freundin berichtet, die genau über diese „später bezahlen“- Option in eine Schuldenspirale gefallen ist, da sie die Kosten zwar zunächst decken konnte, weil sie in einem Arbeitsverhältnis war, allerdings nicht damit gerechnet hatte, dass man ihr kündigen könnte und sie letztlich dadurch nicht mehr zahlungsfähig war.

Weitere Anknüpfungspunkte hierbei sind das sichere Verwahren von persönlichen Daten und das Verwenden von starken Passwörtern für Apps mit sensiblen Inhalten sowie das regelmäßige Updates von Software und Apps, damit mögliche Sicherheitslücken über die Firmen geschlossen werden können. Indem Jugendliche über diese Themen informiert werden, können wir als Sozialpädagog*innen dazu beitragen, dass sie sich im Umgang mit diesen Themen sicherer fühlen. Dies kann dazu beitragen, dass junge Menschen finanziell kompetente und sicherheitsbewusste Verbraucher*innen werden.

Jonas Eger

„Danke Jonas. In der Schule lernen wir über solche Themen ja nichts, genauso wie über Steuern Versicherungen und so.“

(N. , 16 Jahre)

Thekengespräche und Bildungsanreize schaffen

Die Theke bietet mehr denn je eine Möglichkeit des Aufhaltens und für die Besucher*innen des Aribas ist es der erste Anlaufpunkt nach dem Betreten des Hauses. Nach den Aufhebungen der pandemiebedingten Einschränkungen und Vorschriften, haben wir endlich die Chance den Jugendlichen ohne Trennwand gegenüber zu stehen.

Das soziale Miteinander ist nicht nur durch Spiel und Spaß gegeben, sondern auch durch lange Gespräche, im Austausch sein, umgangssprachlich auch oft „deep talk“ genannt. Diese entstehen oft aus zunächst zwei anfänglichen Sätzen.

Mitarbeiter*in: *„Hey, schön, dass du da bist. Wie geht's dir?“*
Jugendliche antworten *„Gut. Willst du dich zu uns setzen?“*

Die daraus folgenden Gespräche bieten oft einen wichtigen Grundstein für den Beziehungsaufbau mit den Jugendlichen und sorgen dafür, dass Unterstützung und Hilfemöglichkeiten getätigt werden können. Im Austausch kristallisieren sich Themen heraus, wie Verhütung, Drogenkonsum, Streit/Konflikt unter Freund*innen, mit der Familie oder in der Schule. Diese Gesprächsrunden finden meistens mit und unter Mädchen* statt.

Vermehrt zeigen aber auch Jungen* ihre Offenheit und das Interesse, sich zu geschlechterspezifischen Fragen und Zusammenhängen äußern zu wollen. Solche Konversationen können und werden dann zum Anlass genommen, Bildungsgelegenheiten zu schaffen oder als Bildungsanreize aufgegriffen, sei es durch Infos aus dem Stehgreif oder gemeinsames Recherchieren und informieren. In Form einer Informations-Pinnwand und einer anonymen Fragebox auf der Mädchentoilette besteht die Möglichkeit Fragen zu stellen, Themen zu äußern und sich beispielsweise durch Flyer und Infobroschüren zu informieren. Diese Möglichkeiten werden gern genutzt und auch als Anlass genommen, sich den Mitarbeiter*innen anzuvertrauen. Das Ariba ist mit all seinen Optionen ein Ort, an dem für alle ein offenes Ohr zu finden ist.

Aylin Kaygin

„Ariba ist für mich ein schöner Ort mit netten Mitarbeitern.“
(Jugendlicher, 12 Jahre alt)



Kostenfreie Rechtsberatung

Seit vielen Jahren gehört die kostenfreie Rechtsberatung zum festen Angebot des Jugendcafés. Alle zwei Wochen, immer mittwochs zwischen 16 bis 18 Uhr, können Besucher*innen und Jugendliche sowie junge Erwachsene bis 27 Jahren mit einem rechtlichen Anliegen ins Café kommen und ihre Fragen mit Rechtsanwälten und Anwältinnen besprechen.

Durch die Pandemie mussten wir eine andere Angebotsstruktur schaffen und nach Rücksprache mit der Organisatorin des Angebots haben wir eine zweiwöchig wechselnde Rufbereitschaft eingeführt. Hierbei haben sich die Jugendlichen bei uns gemeldet und wir haben die Telefonnummer der zuständigen Anwältin weitergegeben.

Dieses Angebot wurde so gut angenommen, dass wir diese Form der Beratung erst einmal beibehielten. Bei der Rechtsberatung können Jugendliche alle Fragen und Anliegen bezüglich Arbeits-, Straf-, Familien- und Aufenthaltsrecht stellen. Insbesondere im Bereich drohender strafrechtlicher Konsequenzen sowie bei Inkasso-Angelegenheiten, erleben junge Menschen häufig ein starkes Ohnmachtsgefühl.

Hier setzt die kostenfreie Rechtsberatung an. Durch die kompetente Beratung durch Anwälte und Anwältinnen können gemeinsam mit den Jugendlichen erste Schritte besprochen und Lösungsstrategien entwickelt werden.

Die kostenfreie Rechtsberatung im Jugendcafé bietet in einer schwierigen Lebenslage eine niederschwellige Hilfe an. Durch die telefonische Beratung wurde die Rechtsberatung noch leichter zugänglich.

Patricia Haberl

**„Dass es so was wie die Rechtsberatung im Jugendcafé gibt ist extrem gut.
Vor allem in Reutlingen, wo so viele Hilfe brauchen.“**

Kayra (18 Jahre)





Heartbeat – Herzklopfen / Beziehungen ohne Gewalt

Im Rahmen unserer Schulkooperation mit der im stadtteilansässigen Bodelschwingschule (SBBZ) führten wir auch in diesem Jahr einen „Heartbeat-Workshop“ durch. „Heartbeat“ sensibilisiert junge Menschen physische-, psychische- und sexuelle Gewalt in Beziehungen wahrnehmen und benennen zu können.

Die am Workshop teilnehmende Schulklasse der Jahrgangsstufe 8 umfasste 14 Schüler*innen, geschlechtlich zu gleichen Teilen aufgeteilt. Die paritätische Besetzung der Workshopleitung ist Teil des Konzepts und wurde von uns umgesetzt.

In unterschiedlichen Übungen wird von den Teilnehmer*innen selbst Erfahrenes reflektiert und so mehr Sensibilität der Thematik gegenüber erarbeitet – Es gibt kein richtig oder falsch bei den Übungen. Um den Bedürfnissen der Schüler*innen gerecht zu werden, wurde das gesamte Workshop-Programm entsprechend konzentriert und auf zwei Vormittage an der Schule verteilt. Hier kamen uns unsere Erfahrungswerte aus vergangenen Workshops, mit ähnlichen Klassen, was die Dauer und den Umfang der Aufgaben angeht, zugute. Insgesamt konnte sich die Klasse gut auf die unterschiedlichen Aufgaben wie z.B. die Beziehungsampel – eine Visualisierung von Warnsignalen einer guten und schlechten Beziehung – einlassen. Einem Teil der Schüler*innen fiel es jedoch schwer, sich über einen längeren Zeitraum konzentriert den Aufgaben zu widmen.

Durch gezielt platzierte Pausen war es möglich, die Konzentrationsfähigkeit der meisten Schüler*innen wiederherzustellen und ein reges Mitwirken bei den Übungen zu gewährleisten. Der Großteil der Schüler*innen konnte das eigene Erleben gut reflektieren und einordnen. Es zeigte sich aber auch, dass es ihnen leichter fiel, die Erfahrungen ihrer Mitschüler*innen einzuordnen, zu reflektieren und Warnsignale sowie Grenzüberschreitungen zu deuten und in Worte zu fassen.

Die zwei Vormittage waren für den überwiegenden Teil der Klasse grundsätzlich gewinnbringend und stärkend. Gleichwohl war das Thema Beziehungen für einen kleinen Teil der Workshop-Gruppe noch zu früh. Wenn möglich, soll der Workshop im Schuljahr 24/25 deshalb mit der Klassenstufe 9 fortgeführt werden.

Julius Zenker

Ehrenamtsarbeit

Im Jahr 2022/2023 hat sich insbesondere die Ehrenamtsarbeit durch Jugendliche fest etabliert. Mehrere Besucher*innen des Jugendcafés hatten den Wunsch geäußert, das Team des Cafés in verschiedenen Bereichen zu unterstützen und Verantwortung zu übernehmen.



Diesen Wunsch haben wir gemeinsam mit Jugendlichen ausformuliert und dem einen Rahmen gegeben. Es wurde herausgearbeitet, ab wann man ein Ehrenamtlicher ist und welche Rechte und Pflichten mit dieser Aufgabe einhergehen. Seitdem arbeiten einzelne Besucher*innen im offenen Betrieb und beim täglichen Auf- und Abbau im Café Gerber mit. Sie machen Thekendienste, geben Getränke aus und kassieren.

Darüber hinaus arbeiten sie bei größeren Veranstaltungen wie UrbanaRT sowie bei Partys mit, unterstützen uns beim jährlichen saisonalen Auf- und Abbau des Café Gerbers und bringen ihre ganz eigenen Ideen und Vorschläge für den Jugendcafé-Alltag mit ein. Aus den gemeinsamen Vorstellungen und dem vorgegebenen Rahmen, hat sich unser Ehrenamtskonzept entwickelt, um hier einen Qualitätsstandard zu setzen. Daraus sollen sich dann in Zukunft auch Ehrenamtsschulungen herausbilden. Sie haben ein Mitspracherecht, eine Stimme, mit der sie sich für ihre Interessen einsetzen können. Sie tragen Verantwortung und somit auch Konsequenzen (sowohl positive als auch negative) mit.

Es erfolgt eine positive Identifikation mit der Einrichtung und die Tätigkeit gibt Orientierung. Jugendliche lernen die „Erlebniswelt“ Arbeit kennen, vertiefen individuelle Fähig- und Fertigkeiten (Kommunikation, Konflikt- und Kritikfähigkeit) und es kommt zur Förderung der Persönlichkeitsstärkung. Besonders die Persönlichkeitsentwicklung, Verantwortungsbewusstsein und der Spaß an sozialem Engagement zu fördern, liegt uns am Herzen.

Aylin Herrmann



„Ich finde, dass mir das Ehrenamt bei euch im Jugendcafé einen guten Einblick in mein späteres Arbeitsleben bietet, da ich ja im sozialen Bereich arbeiten möchte.“

Lara (15 Jahre)



Herausfordernde Jugendgruppen im Offenen Betrieb

Grenzen testen und erfahren gehört zur normalen Entwicklung eines jeden jungen Menschen und ist in unserem Jugendhaus eine willkommene Bildungsmöglichkeit zur Persönlichkeitsentwicklung. Die Besucher*innen in Einrichtungen der OKJA stellen das pädagogische Personal vor unterschiedlichste herausfordernde Aufgaben, so auch eine Gruppe männlicher Besucher im Alter von 16 bis 23 Jahren, die unser offenes Angebot seit dem Spätsommer 2022 nutzt und in weiteren Einrichtungen der Reutlingen OKJA bekannt ist.

Auffällig bei dieser Gruppe war, dass es für die Heranwachsenden unmöglich erschien, sich an Regeln und Absprachen, die über die vergangenen Jahre gewachsen sind und auf die wir uns gemeinsam mit den unterschiedlichen Gruppen im Haus verständigt haben, einzulassen oder sich an diesen zu orientieren.

Umherfliegende Ques, Billardkugeln, Flyer oder Gläser wurden mitunter von unserem Team als gezielte Provokation aufgefasst und führten wiederholt zu Konflikten mit dem pädagogischen Personal und weiteren Besuchergruppen im Haus. Ein Strategiewechsel gegenüber der Gruppe, nicht mehr an den geltenden Hausregeln festzuhalten und ihnen mit mehr Toleranz und Verständnis gegenüberzutreten, war im Ergebnis kontraproduktiv.

Durch unser Agieren in dieser Situation wurden andere Besuchergruppen in ihrer Verhaltenssicherheit geschwächt und sie hinterfragten, aus welchen Gründen das Team hier einen anderen Maßstab anlegt, als bei den übrigen Gästen des Jugendhauses.

Das tolerantere Verhalten des Teams gegenüber der benannten Besuchergruppe konnte von den anderen Besuchergruppen nicht nachvollzogen werden. Anstatt einer Annäherung der Gruppe an das Haus, den Besuchern und das pädagogische Personal, konstatierten wir darüber hinaus eine voranschreitende Eskalation der Verhaltensweisen durch rücksichtslosen Umgang mit Besucher*innen und dem Inventar.

Während der zahlreichen Gespräche mit der Gruppe hatten wir das Gefühl gehört, jedoch nicht verstanden zu werden. Um die Besucher*innen im Haus zu schützen, griffen wir zum äußersten Mittel und sprachen ein zeitlich auf zwei Wochen befristetes Hausverbot aus. Auffällig verständnislos akzeptierte die Gruppe die ausgesprochene Sanktion.

Für eine Rückkehr nach Verstreichen der zwei Wochen wurden keine Bedingungen festgelegt. Die Sanktion gegenüber dieser Gruppe führte auch zu einer Verhaltenssicherheit der anderen Besucher*innen im Haus.

Die Gruppe blieb unserer Einrichtung über einen längeren Zeitraum fern. Nach etwa 3 Monaten kehrte ein Teil der Gruppe in unser Haus zurück. Bemerkenswert war das geänderte Sozialverhalten gegenüber den Mitarbeitern im Haus.

Ausdruck fand das neue Verhalten u.a. in der Begrüßung und interessierten Gesprächen, beides initiiert von den Heranwachsenden. Während der Thekengespräche entstand der Eindruck, dass das provokante Verhalten nicht als solches gemeint war, sondern als Unsicherheit im Verhalten gegenüber anderen Gruppen zu verstehen war.

Die Vermutung liegt nahe, dass dies ein der Pandemie geschuldetes Defizit im Sozialverhalten ist. Weiter ging aus den Gesprächen hervor, dass die Heranwachsenden sich über einen längeren Zeitraum selbst reflektierten und mit dem Verhalten anderer Besucher und dem Team des Jugendhauses verglichen und eigene Schlüsse daraus zogen.

Inzwischen besteht eine freundliche Beziehung zueinander und Teile der Gruppe kommen wieder regelmäßig in unser Haus.

Julius Zenker

Erweitertes Thekenangebot

Eines unserer Ziele ist es, unsere Besucherinnen und Besucher für nachhaltigeres Verhalten und Konsumieren zu sensibilisieren. Dies gelang einerseits, indem wir unser Thekenangebot veränderten und eine Kooperation mit dem Unverpacktladen Reutlingen begannen, der das Jugendhaus nun regelmäßig mit Obst, Gemüse und weiteren unverpackten Lebensmitteln beliefert. Statt in Plastik verpackte Schokoriegel gibt es im Jugendhaus nun beispielsweise Obstsalat aus dem Weckglas oder hausgemachte Brownies für den süßen Hunger.

Außerdem gibt es kleine herzhaftere Mahlzeiten, die aus frischen Zutaten gekocht werden. Die Rückmeldungen der Jugendlichen sind sehr positiv und sie schätzen, dass sie zu erschwinglichen Preisen leckere „Gut Drauf Snacks“ bekommen können. Durch dieses veränderte Thekenangebot werden den Besucher*innen Möglichkeiten aufgezeigt, wie sie sich im Alltag nachhaltiger und gesünder ernähren können.

Einige Jugendliche haben selbst Ideen, was der nächste „Gut Drauf Snack“ sein sollte. Manche dieser Ideen sind sehr leicht realisierbar, andere hingegen erweisen sich als nicht praktikabel für das Thekenangebot. Diese werden dann dennoch beim wöchentlichen Kochangebot aufgegriffen und in einer kleinen Gruppe gemeinsam gekocht.

Hierbei wird nicht nur gekocht und gegessen, sondern auch gemeinsam mit den Jugendlichen geschaut, welche Lebensmittel zusätzlich gekauft werden müssen und warum die jeweiligen Lebensmittel und die enthaltenen Nährstoffe wichtig für den menschlichen Körper sind. Daneben werden auch Nachteile, die ein hoher Konsum von nicht pflanzlichen Lebensmitteln auf die Umwelt und das Klima haben, während des Kochens thematisiert.

Im Jugendhaus wird überwiegend vegetarisch oder gar vegan gekocht, um den Jugendlichen alternative Koch- und Ernährungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Daniela Kimmerle



Müllsammelaktionen

Impulse zu nachhaltigem und umweltbewusstem Verhalten werden durch regelmäßige Putzaktionen im Stadtteil gesetzt. So findet in der Gartenstadt zweimal jährlich die Aktion „Schönes Orschel-Hagen“ statt, bei der alle Bewohner*innen des Stadtteils eingeladen sind, gemeinsam Müll von Wegen und Grünflächen einzusammeln.



Am Ende wartet eine kleine Belohnung für alle Helferinnen und Helfer. Bei dieser Aktion des Orschel Hagen-Forums beteiligen sich regelmäßig auch Kinder und Jugendliche, die am Ende meist sehr erstaunt sind, wieviel Müll sie auf der Straße gefunden haben. Inspiriert von den großen Müllsammelaktionen können wir Jugendliche regelmäßig auch zu spontanen kleinen Putzaktionen motivieren, bei denen wir mit Müllzangen, Eimern und Handschuhen ausgestattet eine Runde durch das Zentrum gehen.

Alle kleinen und großen Aktionen dieser Art sorgen einerseits für weniger Umweltverschmutzung und für das stärkende Gefühl, etwas Gutes für sich und seine Mitmenschen geschafft zu haben.



Darüber hinaus beobachten wir auch längerfristige Lerneffekte: Während die Jugendlichen selbst mitanpacken, wird ihnen deutlich bewusst, dass alles was achtlos weggeworfen wird, entweder in der Natur bleibt und eine Gefahr für Menschen oder Tiere darstellt oder jemand sich die Mühe machen muss, kleinste Schnippsel wieder aufzusammeln.

Lisa Landenberger

Im Jugendhaus Bastille ist es für Jugendliche und junge erwachsene Straftäter*innen möglich, gemeinnützige Arbeitsstunden zu absolvieren. Regelmäßig greifen junge Menschen auf diese Möglichkeit zurück, statt einer Haftstrafe Arbeits-, bzw. Sozialstunden zu absolvieren und damit Alltagsbezüge aufrecht erhalten zu können.

Koordiniert wird dies z.B. über den Verein für Jugend- und Bewährungshilfe `Schwitzen statt Sitzen´ und der Jugendgerichtshilfe im Kreisjugendamt. Die Arbeitsstündler*innen sind in der Regel zu 10 bis teilweise 440 gemeinnützigen Stunden verurteilt, die sie nach Absprache mit uns und unter besonderen Bedingungen hier ableisten können. Wir versuchen den Betroffenen eine Arbeit zukommen zu lassen, die sie evtl. gerne machen, oder durch Beruf oder Hobby beherrschen, wie z.B. ein Sprayer, der sehr gut die Wände streichen kann, dem Mofafrisierer, der die hauseigenen Fahrräder wieder instand setzt, oder der Rolladenbauer, der die Rolladenkästen des Hauses prüft, etc.. Ansonsten stehen Hausmeister- bzw. Reinigungsarbeiten auf dem Programm.

Ein „Soll“ von Arbeitsstunden, die monatlich an z.B. Schwitzen statt Sitzen zurückgemeldet werden, erzeugt eine gewisse Regelmäßigkeit und Struktur, die den jungen Leuten oft fehlt. Es wird also nicht nur stumpf Arbeit abgeleistet, sondern auch mit der Person pädagogisch gearbeitet und bei der Alltagsgestaltung unterstützt. Die jungen Menschen melden zurück, dass es für sie sinnstiftend ist, im Jugendhaus zu arbeiten. Es wird immer das persönliche Gespräch mit den Leuten gesucht. Bei langfristigen Ableistungen, die oft auch über Lebensabschnitte hinwegreichen, gehen die Gespräche häufig in den persönlichen Bereich der jungen Menschen hinein und lassen Vertrauen entstehen. Begleitung, Unterstützungsangebote und/oder Beratung lassen sich hauptsächlich über diese Beziehung erzeugen. Ein junger Mann, der seit drei Jahren bei uns tätig ist, meinte „es gibt mir Halt, regelmäßig hier in der Bastille zu arbeiten und gelegentlich über meine Probleme zu reden“.



So ist auch ein langjähriger Besucher seit zwei Jahren als Arbeitsstündler im Einsatz. Er hat der Bastille einen Apfelbaum gekauft und in den Park eingepflanzt. *„Ich möchte einfach mal etwas zurückgeben“*, so seine Aussage.

Parallel zu seinen Sozialstunden macht er, in seiner freien Zeit Kräftigungs- und Boxübungen im Energieraum der Bastille: *„Diese Übungen helfen mir, meine Wut und Aggression rauszulassen. Das hilft mir, mich anschließend gut und entspannt zu fühlen“*.

Ingo Glöckler

Unsere Berufsorientierungsseminare (BOS) in Kooperationen mit der St. Wolfgang Schule und der Eduard-Spranger-Schule konnten wieder mehrfach durchgeführt werden.

Durch die gemeinsame Organisation wird für die Jugendlichen ein umfangreiches Programm gewährleistet. Es werden in der Regel vier Workshops angeboten: Einstellungstests, Vorstellungsgespräche, Austausch mit Jobpaten der Eduard-Spranger-Schule und „Lebenswert“ (eine Initiative der Evangelischen Kreuzkirchengemeinde) und Gespräche mit Mitarbeiter*innen vom Bildungsinformationszentrum (BIZ), die mit den Schüler*innen mögliche Wege nach der Schule anschauen. Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass es für die Schüler*innen am gewinnbringendsten ist, wenn das Thema Vorstellungsgespräche von Expert*innen aus der Praxis gestaltet wird. In diesem Rahmen gibt es dann die Möglichkeiten, beispielsweise in Form von Rollenspielen, ein Bewerbungsgespräch auszuprobieren und sich Tipps und Tricks von unterschiedlichen Vertreter*innen einzuholen.

Diese Workshops werden im zweiten Teil durch ein Kompetenztraining und den Besuch von Ausbildungsbotschafter*innen der Industrie- und Handelskammer Reutlingen sowie der Handwerkskammer Reutlingen ergänzt. Die Ausbildungsbotschafter*innen stellen ihren jeweiligen Betrieb und ihre Ausbildung vor und stehen den Schüler*innen bei Fragen zur Verfügung. Durch dieses Format haben wir die Gelegenheit, Jugendlichen vielseitig Unterstützung zu bieten und sie auf ihrem Weg ins Berufsleben zu stärken. Außerdem zeigt uns die Zusammenarbeit mit verschiedensten Firmen, wie wertvoll Rückmeldungen eines neutralen Erwachsenen an Jugendliche sein kann. Mit Hilfe unseres aufgebauten Netzwerkes können wir den Schüler*innen auf vielfältige Weise Unterstützung bieten. Durch die Kooperationen mit Schulen, Jobpaten über das Netzwerk „Lebenswert“ im Ringelbach, sowie die Mobile Jugendarbeit nutzen wir das volle Potenzial dieses Netzwerkes aus. Unsere Arbeit wird damit profitabler für die Jugendlichen, das Quartier Ringelbach und auch für die Stadt Reutlingen. Unsere Gesellschaft braucht eine Etablierung der Gemeinwesenarbeit, die Entwicklung und Orientierung bieten und zukünftig auch das demokratische Mitbestimmen in der Gesellschaft fördern kann.

Aylin Kaygin

„Ich bin positiv überrascht, welche konkreten Vorstellungen und Perspektiven die Jugendlichen haben und, dass diese größtenteils schon sehr reflektiert sind.“

(Werner Habisreiter, Jobpate über die Eduard-Spranger Schule)

„Es ist sicher hilfreich für die Schüler*innen und der Einsatz der Ausbildungsbotschafter*innen ist gewinnbringend für beide Parteien. Ich bin sehr stolz auf die jahrelange Zusammenarbeit mit dem Jugendhaus Ariba.“

(Michaela Lundt, Ausbildungsabteilung Handwerkskammer Reutlingen)



Schachclub

Im Herbst 2022 wurde der Schachclub im Jugendhaus Orschel-Hagen durch einen ehrenamtlichen jungen Erwachsenen aus dem Stadtteil gegründet. Die anfangs noch kleine Gruppe an Jugendlichen wuchs innerhalb weniger Wochen zu einer festen Gruppe mit mehreren Mitgliedern



heran, die sich einmal wöchentlich zum Schachspielen trifft. Den Schachclub sehen wir als wertvolles pädagogisches Angebot, welches eine gute Ergänzung und Abwechslung zu den sportlichen und kreativen Angeboten des Jugendhauses darstellt.

Die Lernerfahrungen, welche die Teilnehmenden hier machen sind vielfältig und umfassen sowohl kognitive als auch soziale Aspekte: Einerseits fördert das Strategiespiel logisches und räumliches Denken sowie vorausschauendes Handeln. Zudem erfahren die Jugendlichen beim Schachspielen, dass sie etwas Neues lernen können und sich darin schnell verbessern, wenn sie regelmäßig üben, was wiederum einen positiven Einfluss auf das Selbstvertrauen und die Selbstwirksamkeit haben kann.

Ein weiterer zentraler Fokus im Schachclub ist das gegenseitige Helfen. So werden die Teilnehmenden ermutigt, sowohl andere beim Erlernen des Spiels zu unterstützen, als auch selbst Hilfe anzunehmen. Dabei lernen die Mitglieder beispielsweise auch, wie sie komplexe Sachverhalte möglichst einfach und nachvollziehbar für neue Spieler*innen erklären können.

Lisa Landenberger

Zitate von drei Teilnehmern des Schachclubs:

„Mir gefällt, dass man im Schachclub viele Tricks lernt und es kostenlos ist.“

„Ich bin im Schachclub, weil ich lernen will mich besser zu konzentrieren und weil man Intelligenz hier auch kreativ nutzen kann.“

„Mir gefällt, dass ich hier mit meinen Freunden spielen kann und auch neue Freunde kennenlerne.“

Kreativwerkstatt im Ariba

Kreative Angebote, ob im Rahmen von „Just For Kids“ (10-13 Jahre) oder mit den Jugendlichen ab 14 Jahren, bieten vielfältige positive Wirkungen. Die Arbeiten umfassen viele Materialien, ob Schnüre, Speckstein, Ton, Leder, Gips, Holz oder haben – wie z.B. beim Kürbisse schnitzen – einen jahreszeitlichen Bezug.

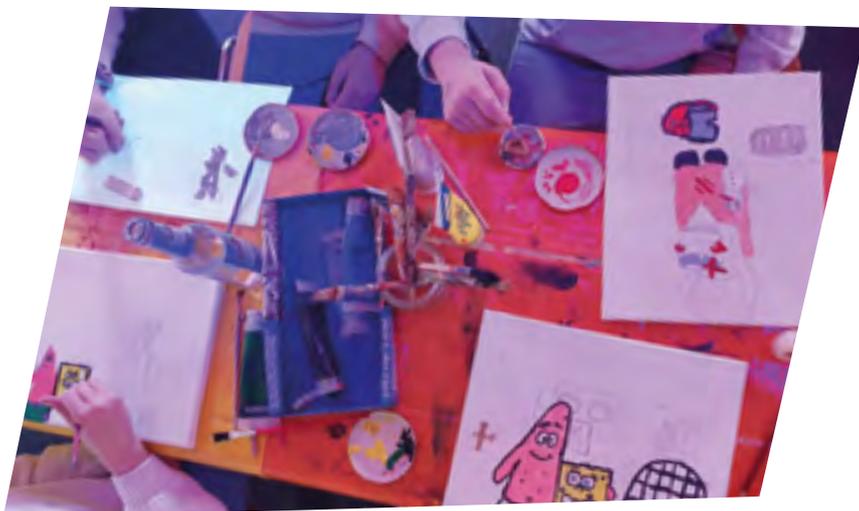
Ein Highlight im Hochsommer ist beispielsweise unser Batik-Angebot auf der Wiese vor dem Haus. Alle Angebote haben gemeinsam, dass sich die Kinder und Jugendlichen auf sich und ihre fantasievolle Arbeit konzentrieren können und somit eine psychische Stabilisierung, ein Entspannen, ein „Runter-kommen“, erreicht werden kann.

Ein weiterer Aspekt ist der kommunikative Anteil. Durch das gemeinsame Arbeiten kommt häufig eine Kommunikation über viele persönliche Themen zustande, aus den Bereichen Familie, Schule, Freunde oder weitergehende sehr persönliche Dinge, welche in diesem Rahmen eingebracht werden können.

Dadurch bekommen wir Mitarbeiter*innen des Aribas einen erweiterten Einblick in die individuelle Lebenslage und momentane Situation der Besucher*innen und können, wenn gewünscht und notwendig, weitere Schritte gemeinsam entwickeln.

So kann schließlich auch Vertrauen (Arbeitsbeziehung) zwischen Besucher*innen und verantwortlichen Mitarbeiter*innen aufgebaut werden. Auch an diesem Beispiel wird deutlich, welche enorme Wirksamkeit und Bedeutung die offene Kinder- und Jugendarbeit innehat.

Reinhard Zurow



*„Speckstein schleifen ist ein guter Zeitvertreib mit Ergebnis“
(Mehmet, 15 Jahre)*

Im zweiwöchigen Rhythmus, immer mittwochs, findet in Kooperation mit der FEDER von der Lebenshilfe Reutlingen/Brudershaus Diakonie die „Kaffeemischung“ im Jugendcafé statt. Die Kaffeemischung läuft als Projekt zur „Inklusiven Kinder- und Jugendarbeit“ und soll verstärkt die Teilhabe von jungen Menschen mit Unterstützungsbedarf in der offenen Kinder- und Jugendarbeit fördern.



Hierbei gibt es immer ein gemeinsames Mittagessen und anschließend verschiedene offene Angebote. Es wird gespielt, gebastelt, gebacken oder Ausflüge gemacht. Die Teilnehmer*innen können alle Angebote, die es im JuCa gibt ausprobieren und nutzen. Neben der Stärkung der Resilienz sowie der sozialen und motorischen Fähigkeiten der Teilnehmer*innen, ist ein Ziel dieser Kooperation, Begegnungen von unterschiedlichen Menschen zu ermöglichen, Vorurteile abzubauen und Neues in einem anderen als dem schulischen Rahmen auszuprobieren. Durch die Erfahrung des Miteinanders werden Unsicherheiten abgebaut und die Jugendlichen werden für die spezifischen ‚Besonderheiten‘ sensibilisiert. So fördern wir gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gesellschaft von jungen Menschen mit einer körperlichen und/oder geistlichen Beeinträchtigung.

Neben der kleinen Weihnachtsfeier, der Faschingsfeier und der Halloween-Schminkaktion, ist auch der gemeinsame Ausflug ins Reutlinger Freibad ein Highlight für die Teilnehmer*innen! Einzelne Jugendliche haben auch außerhalb der Kooperation ihren Weg ins Jugendcafé gefunden und sind inzwischen gut im Alltag des Jugendcafés eingebunden.

Samuel Eisert

*„Schwimmen mit dem JuCa ist immer richtig cool, mit den Rutschen und reinspringen. Danach gibt's noch Pommes und man lernt auch mal andere kennen.“
 Cheyenne (16 Jahre)*



Bundesfreiwilligendienst

Das Jugendhaus Bastille hatte seit dem Bestehen eine Vielzahl an verschiedenen Zivildienstleistenden und später Bundesfreiwilligen. Dieser kurze Einblick in die Arbeit eines Bufdis wurde in Form eines Interviews erarbeitet. Die Interviewte Andrea war vom September 2022 bis einschließlich Juli 2023 in der Bastille in ihrem Bundesfreiwilligendienst (kurz BFD) tätig. Der BFD war für sie eine Möglichkeit, erste Berufserfahrungen zu sammeln und sich im sozialen Bereich zu engagieren. Er wurde ihr von Freund*innen empfohlen, um das erste Jahr nach der Schule sinnvoll zu nutzen. Für das Jugendhaus Bastille hatte sie sich entschieden, weil sie bereits langjährige Besucherin war und sich im Haus wohlfühlt.

Ihre Hauptaufgaben in ihrem BFD waren der Thekenbetrieb, verschiedene Einkäufe und Botengänge, das Öffnen und Schließen des Hauses, das gemeinsame Gestalten der Freizeit zusammen mit anderen Besucher*innen und die Unterstützung der Hauptamtlichen des Jugendhauses. Während eines BFDs sind vier Begleitseminare und ein Vertiefungsseminar verpflichtend zu besuchen.

Dabei lernte Andrea viele unterschiedliche Menschen kennen und konnte mit diesen in dem großartigen Seminarhaus viele schöne Abende verbringen. Inhaltlich gefiel ihr dabei das Vertiefungsseminar am besten. Dort fand zum einen ein Deeskalationstraining statt und zum anderen wurde ein Stopmotionfilm zu den Entwicklungsstufen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in Kleingruppen produziert.

Highlights waren, neben den Begleitseminaren, für Andrea die Organisation und Durchführung großer Veranstaltungen in der Bastille, wie etwa das Konzert oder das Breakdancebattle. Darüber hinaus war auch ein Highlight, Teil des Teams in der Bastille zu sein. *„Ich denke mit einem anderen Team wäre es nur halb so spannend gewesen.“*

Im Nachhinein ist sie mit ihrer Entscheidung einen BFD zu machen sehr zufrieden. In ihrer Biografie war es der richtige Zeitpunkt, um Erfahrungen zu sammeln und das Berufsfeld kennenzulernen. *„Ich habe viele unterschiedliche Menschen kennengelernt und für meine persönliche Entwicklung viel gelernt. Ich hätte im Nachhinein nichts anders gemacht.“*

Auf die Frage, was sie jemandem sagen würde, der überlegt ein BFD zu machen meinte Andrea: *„Mach es, erfahre und sammle deine eigenen Erfahrungen und lass dich drauf ein.“*

Alexander Kapeindl

Mindpower-Club

Die Idee vom Mindpower-Club ist während eines Tischkicker-Spiels mit einem Jugendlichen entstanden. Der junge Mann hatte die Frage gestellt, wie man seine Ziele im Leben erreichen kann.

Das hat mich tatsächlich überrascht und ich habe sofort versucht, ihm diese Frage zu beantworten, indem ich ihm von ein paar Erlebnissen aus meinem eigenen Leben berichtet habe. Er hat diese Geschichten gemocht und wollte, dass ich ihm solche Erlebnisse jeden Tag erzähle, wenn er bei uns im Jugendhaus vorbeikommt.

Dann haben wir ausgemacht, dass wir uns jeden Freitag im Jugi treffen könnten, um uns über ein paar Themen, die mit persönlicher Entwicklung, Motivation und gutem Verhalten verbunden sind, zu unterhalten. Ich habe ihm auch gesagt, dass er seinen Freunden Bescheid sagen könnte, wenn diese Lust haben, dran teilzunehmen.

So sind zum ersten Gespräch fünf Jugendliche gekommen und wir haben uns über das Thema Leidenschaft ausgetauscht. Nach dem ersten Treffen habe ich gefragt, wie sie das Thema gefunden haben und sie haben alle geantwortet: „*Sehr gut*“. Sie haben gesagt: „*Wir sind glücklich, dass du uns die Sachen so einfach erklärst, Inza.*“

Inza, Bundesfreiwilligendienstleistender im Jugendhaus





Demokratieprojekt

Im Rahmen eines einrichtungsübergreifenden Projekts zum Thema politische Bildung, Demokratieförderung und Partizipation fanden bei uns einige Aktionen statt, die den Jugendlichen einen möglichst niedrigschwelligen Einstieg in diese Themen bieten sollten. Neben einem zweitägigen Fotoworkshop rund um das Thema „Demokratie“ schrieben wir Kernbegriffe wie Freiheit und Gerechtigkeit auf Plakate und legten diese auf die Theke.

Die Jugendlichen, die vorbeikamen, wurden dann gebeten, dazu zu schreiben, was die Begriffe für sie bedeuten. Außerdem wurde im ersten Stock eine Pinnwand an der Wand aufgehängt, auf dem sie unaufgefordert Aussagen zum Thema „*Was bedeutet Demokratie für dich?*“ anpinnen konnten.

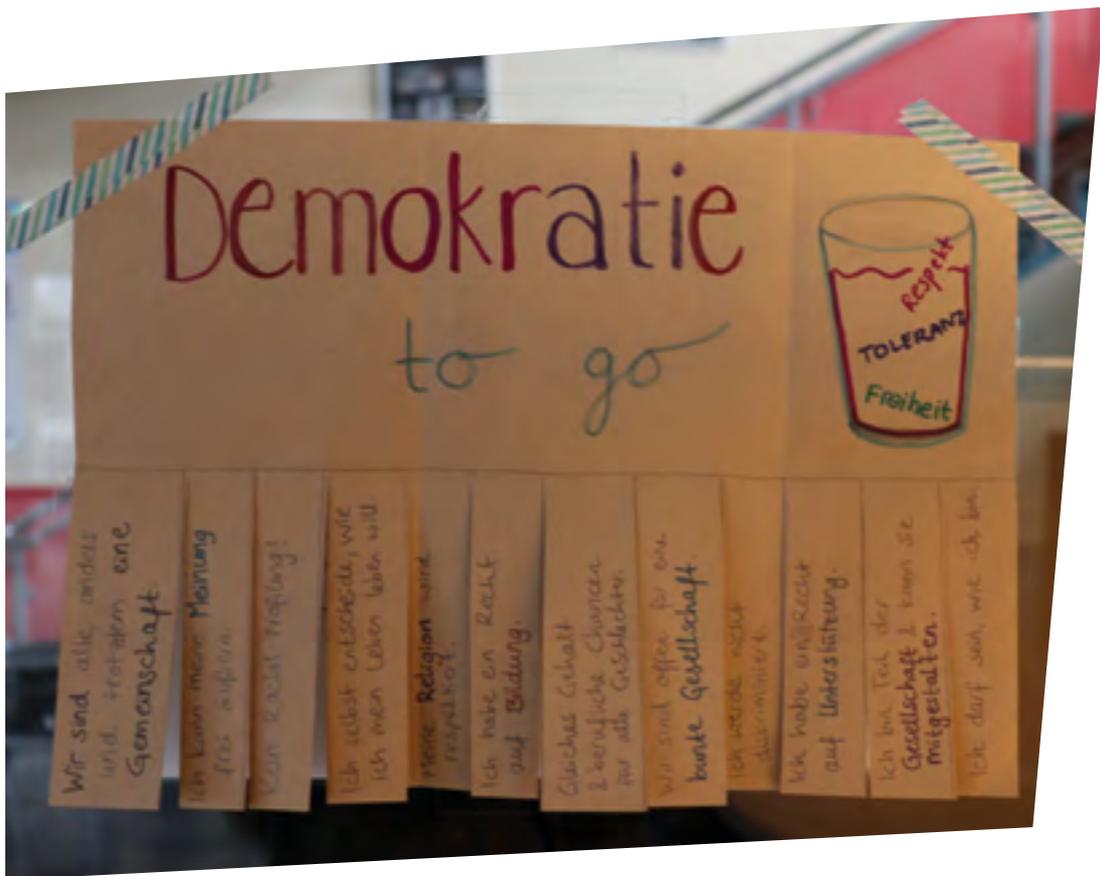
Im Übergang vom Café zum restlichen Jugendhaus wurde unter dem Titel „*Demokratie to go – Respekt, Toleranz, Freiheit*“ ein Blatt mit Botschaften zum Abreißen angebracht, die sich die Jugendlichen auch weiterhin mitnehmen können. Diese Aktionen sollten als Gesprächsanstoß dienen, um die Jugendlichen auf Demokratie und Politik anzusprechen.

Oft konnte über Aussagen wie „*PS4 spielen können ist für mich Freiheit*“ oder „*Dass alle ins Freibad gehen können ist für mich Gerechtigkeit*“ auf die abstraktere Ebene und die größeren Zusammenhänge von Begriffen wie Freiheit und Gerechtigkeit übergeleitet werden.

Dadurch konnten sich die Jugendlichen ihrer Werte klarer werden und ins Gespräch mit anderen Jugendlichen und den Mitarbeitenden gehen, um solche Werte in Frage zu stellen, zu diskutieren, zu verteidigen oder von ähnlich denkenden Jugendlichen Bestätigung zu erhalten. Sie konnten anhand für sie greifbarer Beispiele ein wenig in die abstrakten Dimensionen der Politik eintauchen.

Häufig wurde auch über Peer-to-Peer Kontakte erklärt, wie beispielsweise das Wahlsystem in Deutschland funktioniert und sogar besprochen, inwiefern sich das US-amerikanische Wahlsystem sowie die politische Lage dort von der deutschen Situation unterscheiden. Auch der russische Angriffskrieg auf die Ukraine wurde von den Jugendlichen häufig thematisiert, wobei die eingangs genannten Kernwerte diskutiert wurden.

Zum Beispiel wurde besprochen, ob es gerecht und gerechtfertigt sei, russischstämmige Jugendliche aufgrund des Kriegs zu verurteilen, wie gerecht es sei, einen Krieg anzufangen, wieviel Freiheit die Geflüchteten aus der Ukraine haben und wie diese im Vergleich zu Geflüchteten aus anderen Krisenregionen behandelt werden.



Bei einem Thekengespräch nannte ein Jugendlicher die Tatsache, dass in Deutschland viele Parteien zur Wahl stehen, als Ausdruck von Freiheit und nannte das US-amerikanische Wahlsystem im Vergleich zum Deutschen als unfreier.

Andere Jugendliche fragten daraufhin nach, wie beide Systeme genau funktionieren und warum die USA in dieser Hinsicht unfreier sein soll als Deutschland, schließlich würden die USA häufig mit Freiheit verknüpft werden.

Der erste Jugendliche erklärte den beiden anderen anschaulich die beiden Wahlsysteme. Es wurden sowohl Argumente für ein Zwei-Parteien-System und ein Wahlmännnergremium als auch für ein System mit vielen Parteien und direkteren Wahlmöglichkeiten gefunden. Schließlich konnte sich jedoch darauf geeinigt werden, dass die grundsätzliche Möglichkeit, mitzuzentscheiden, eine Art von Freiheit darstellt.

Ricarda Cloesen, Studierende der Dualen Hochschule Stuttgart

4.

*Übersicht der
Jugendhäuser/Jugendcafé
in den Stadtteilen*

Jugendhaus Orschel-Hagen

Laut, Stark! 
Kinder und Jugendtreff Reutlingen

Orschel-Hagen
Dresdner Platz 4
72760 Reutlingen
Telefon: 63 03 08
Handy: 0162 / 2737774
info@jugendhaus-orschel-hagen.de
www.jugendhaus-orschel-hagen.de
Instagram: jugendhausorschelhagen

Bastille

Laut, Stark! 
Kinder und Jugendtreff Reutlingen

Bastille
Rommelsbacher Str. 21
72760 Reutlingen
Telefon: 33 86 31
Handy: 0162 / 2832526
info@jugendhaus-bastille.de
www.jugendhaus-bastille.de
Instagram: jugendhaus_bastille

ARIBA

Laut, Stark! 
Kinder und Jugendtreff Reutlingen

Ariba
Heinestr. 74
72762 Reutlingen
Telefon: 20 48 50
Handy: 0162 / 2832535
info@jugendhaus-ariba.de
www.jugendhaus-ariba.de
Instagram: jugendhaus_ariba

Das Jugendcafé

treffen • chillen • informieren
Laut, Stark! 
Kinder und Jugendtreff Reutlingen

**Jugendcafé
Innenstadt**
Federnseestr. 4
72764 Reutlingen
Telefon: 33 78 80
Handy: 0162 / 2832529
info@jugendcafe-reutlingen.de
www.jugendcafe-reutlingen.de
Instagram: jugendcafe_rt

Cafe Gerber (nur im Sommer)

Willy-Brandt-Platz 21
72764 Reutlingen
Telefon: 622 82 13



Hohbuch/Schafstall
Pestalozzistr. 79
72762 Reutlingen
Telefon: 29 05 00
Handy: 0162 / 2832509
info@jugendhaus-hohbuch.de
www.jugendhaus-hohbuch.de
Instagram: Jugendhaus_Hohbuch



Weitere Informationen:

www.stiftung-jugendwerk.de

Jugendwerk Reutlingen
Gemeinnützige Stiftung
Oskar-Kalbfell-Platz 12
72764 Reutlingen

T 07121/303-2395